DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 23/ 5. Juni 2012

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann l Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 3

I Ein heißer Sportsommer beginnt 3

PRESSE AKTUELL 4

I Erinnerung an 1972: DOSB gedenkt der Opfer des Terroranschlages 4

I Frage der Woche auf www.dosb.de 4

I Das DOSB-Präsidium nominiert die ersten 85 Athleten für London 5

I Seb Coe: Ich habe den besten Job der Welt 8

I DOSB lädt zum 2. Deutschen Olympischen Sport-Kongress ein 9

I Koordinierungsstelle Fanprojekte betreut Fans des deutschen EM-Teams 10

I Festival des Sports und Sportabzeichen-Tour kommen nach Magdeburg 11

I Bundesinnenminister Friedrich überreicht Silbernes Lorbeerblatt 12

I Prof. Norbert Lammert: Jedes Jahr zum Fitnesstest 12

I DOSB startet Projekt „Mit dem gemischten Doppel an die Spitze!“ 13

I Grenzbereiche der Belastungs- und Leistungsfähigkeit beim Nachwuchs 14

I „Bettler der Nation“ – Zum 100. Geburtstag von Josef Neckermann 16

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN 18

I Internationales Deutsches Turnfest 2013: Gauck wird Schirmherr 18

I Eishockey: DEB veröffentlicht Agenda 2018 18

I LSB Berlin startet Projekt Männergesundheit 19

I LSB Nordrhein-Westfalen wirbt für gesundheitsorientierte Angebote 19

I Von Richthofen ist Botschafter des Deutschen Betriebssports 20

I Turnen: Jahn-Gesellschaft trauert um Prof. Jürgen Leirich 21

TIPPS UND TERMINE 22

I Die weiteren öffentlichen Termine auf dem Weg nach London: 22

I „Die Spiele in Berlin – London meets Berlin“ 22

I DOSB startet Artikelserie: Sport als Prävention gegen Bluthochdruck 24

I Ausstellungen zur Fußball-Europameisterschaft in Polen und der Ukraine 24

I Sylvia Schenk (Transparency) spricht beim 31. DJK-Bundestag 26

I Fußball-EM: Mit dem „Blauen Engel“ Stromverbrauch halbieren 27

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 28

I „Das neue Sportabzeichen soll übersichtliche Kriterien haben“ 28

I Grünes Band: Verein ist mehr als nur Aufbewahrungsinstrument 30

I Wie haben sich die Mitgliedsorganisationen des DOSB entwickelt? 32

I 1987/II: Umfrage: Spitzensportler lehnen Olympische Spiele für Profis ab 34

I Sterne des Sports 2011 (16): Wassersport PCK Schwedt 36

LESETIPPS 37

I Passend zur EM: Elf neue Fußballbücher 37

KOMMENTAR

I Ein heißer Sportsommer beginnt

Das Kribbeln ist längst da, Spannung und Vorfreude steigen, denn nun beginnt er endlich: der heiße Sportsommer 2012.

Spätestens nach der ersten Nominierungsrunde in der vorigen Woche hat die Deutsche Olympiamannschaft ein erstes Gesicht. Und während für andere Athletinnen und Athleten die Qualifikationswettkämpfe noch gar nicht beendet sind, haben wir nun dank Social Media, dank Twitter, Facebook und der Website www.deutsche-olympiamannschaft.de mehr denn je Gelegenheit, am Stolz und der Freude der ersten Ausgewählten über ihre Teilnahme in London teilzunehmen.

Das macht auch Olympia mehr denn je aus: Hier rücken nun ebenfalls die Namen und bemerkenswerten Leistungen derjenigen verdientermaßen in den Vordergrund, die sich sonst eher im Schatten der Aufmerksamkeit sehen.

Am Wochenende rollt erst einmal der Fußball. Er ist und bleibt unsere populärste Sportart. Das wird sich auch wieder zeigen, wenn die Fans beim Public Viewing die Spiele unserer Nationalelf verfolgen und sie möglichst bis ins Endspiel unterstützen.

Doch die Olympischen und anschließend die Paralympischen Spiele in London werden zeigen, dass Olympia nicht nur nichts von seiner Faszination verloren hat, sondern seine weltumspannende Bedeutung noch einmal gesteigert hat. London wird ein großartiger Gastgeber sein. Das deuteten schon die wenigen Szenen der Begeisterung an, die Organisationschef Sebastian Coe bei seinem DOSB-Besuch in der vorigen Woche in einem Film über den Fackellauf durch Großbritannien vorstellte. Wer sich bislang um fehlende olympische Stimmung auf der Insel Sorgen machte, wird in diesen Tagen eines Besseren belehrt.

Wer die Spiele aus der Heimat verfolgt, wird dazu ebenfalls mehr Gelegenheit haben als zuvor. Und das nicht nur am Bildschirm. In Berlin beispielsweise wird auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens Tempelhof Gelegenheit sein, Livebilder aus den Londoner Sportstätten bei einem großen olympischen Sommerfest mit eigenem Sporttreiben zu verbinden.

So viel Olympia für alle gab's noch nie. Da wird sich doch hoffentlich auch der Sommer noch in Stimmung bringen.

Jörg Stratmann

PRESSE AKTUELL

I Erinnerung an 1972: DOSB gedenkt der Opfer des Terroranschlages

(DOSB-PRESSE) Der DOSB wird in diesem Jahr bei zahlreichen Veranstaltungen den israelischen Opfern des Terroranschlages bei den Olympischen Spielen 1972 in München würdig gedenken.

Er ist Mitveranstalter der zentralen Gedenkveranstaltung am Fliegerhorst am 5. September in Fürstenfeldbruck. Dort wird IOC-Vizepräsident Thomas Bach in Vertretung von IOC-Präsident Jacques Rogge ebenso sprechen wie der ehemalige Bürgermeister des Olympischen Dorfs, Walther Tröger. Darüber hinaus ist eine Kranzniederlegung an der Gedenktafel im Olympischen Dorf geplant, bei der Thomas Bach für den DOSB und Münchens OB Christian Ude sprechen werden.

Der DOSB wird auch mit einer hochrangigen Delegation unter Einschluss von Walther Tröger und Generaldirektor Michael Vesper am 13. Juni 2012 bei der Commemoration Conference in Tel Aviv teilnehmen. Dies ist eine gemeinsame Initiative des NOKs Israels und des DOSB. Schließlich wird Walther Tröger den DOSB bei der Gedenkveranstaltung in Israel im September 2012 vertreten und dort ein Grußwort sprechen.

Auch in der Vergangenheit hat der DOSB immer wieder der Opfer des Anschlages gedacht. So übergab Thomas Bach im Juli 2009 im Rahmen einer Gedenkveranstaltung im Olympischen Museum in Tel Aviv als Erinnerungsgabe ein Bild der Gedenkstätte für die Opfer in Fürstenfeldbruck und – in Anlehnung an jüdisches Brauchtum – einen Stein vom Grundstück des Appartements der israelischen Olympiamannschaft in München 1972.

Die Frage nach einer Schweigeminute im Rahmen von Eröffnungsfeiern Olympischer Spiele ist in der Vergangenheit immer wieder vor den Spielen an das IOC herangetragen worden. Seine Haltung dazu hat das IOC in enger Abstimmung mit dem NOK Israels und dem IOC-Mitglied in Israel getroffen. Wie schon bei allen zurückliegenden Sommerspielen wird den Opfern des schrecklichen Münchner Attentats auch in London im Rahmen einer gesonderten würdigen Veranstaltung in Anwesenheit von IOC-Präsident Jacques Rogge gedacht. An dieser Veranstaltung hat seit 1976 auch ohne Ausnahme stets Walther Tröger teilgenommen und das NOK Deutschlands bzw. den DOSB vertreten.

I Frage der Woche auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Jeden Montag fragt der Deutsche Olympische Sportbund in seinem Internet-portal www.dosb.de nach interessanten oder kuriosen Hintergründen aus der Welt des Sports. Interessierte können ihre Fragen direkt im Portal per E-Mail an das DOSB-Redaktionsteam versenden. Aktuell wird die Antwort auf folgende Frage gesucht: In welcher Mannschaftssportart kann es für ein sportliches Vergehen nicht nur eine Gelbe oder eine Rote Karte, sondern auch noch eine Grüne Karte geben? Die Auflösung erscheint wie gewohnt montags auf www.dosb.de.

I Das DOSB-Präsidium nominiert die ersten 85 Athleten für London

I Acht Wochen vor dem Beginn der Olympischen Spiele in London stehen die ersten deutschen Teilnehmer fest.

(DOSB-PRESSE) Der DOSB hat am vorigen Donnerstag (31. Mai) in Frankfurt/Main 85 Athletinnen und Athleten aus elf Sportarten für die Deutsche Olympiamannschaft nominiert. Darunter sind in den Fechtern Britta Heidemann und Benjamin Kleibrink sowie Judoka Ole Bischof auch drei Goldmedaillengewinner von Peking.

Es war die erste von insgesamt drei Nominierungsrunden, die das Präsidium des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) vornimmt. Die weiteren folgen am 25. Juni (mit rund einem weiteren Dutzend Sportarten) und am 4. Juli (mit den restlichen Sportarten, Sonderfällen sowie allen Betreuerinnen und Betreuern) jeweils auch in Frankfurt/Main.

„Diese 85 Athleten stehen für die Deutschen Olympiamannschaft. Unter dem Motto ‚Wir für Deutschland' werden unsere Sportlerinnen und Sportler Deutschland sympathisch und erfolgreich im härtesten Wettstreit der Olympia-Geschichte repräsentieren", sagte DOSB-Präsident Thomas Bach, der 1976 in Montreal selbst Olympiasieger im Fechten geworden war. Insgesamt sind unter den ersten Nominierten 37 Frauen und 48 Männer. Sieben der 85 Nominierten sind Alternate Athletes (4 Männer / 3 Frauen), die zwar in London vor Ort akkreditiert sind, aber nicht im Olympischen Dorf wohnen.

Nach aktuellem Stand sei davon auszugehen, dass Deutschland in 23 der 26 olympischen Sommersportarten (-verbände) in London vertreten ist, erklärte Michael Vesper, bei den Spielen Chef de Mission. Die Olympiamannschaft werde voraussichtlich nur im Basketball, Fußball und Handball keine Starter stellen. „Der Deutschen Olympiamannschaft werden rund 380 Sportlerinnen und Sportler angehören. Auch wenn wir das kleinste Team seit der Wiedervereinigung erwarten, wird es ein leistungsstarkes sein", sagte Vesper. Ziel sei es, den in Peking erkämpften Platz in der Weltspitze erfolgreich zu verteidigen. Vor vier Jahren hatte die Mannschaft mit insgesamt 41 Medaillen, darunter 16 Goldmedaillen (zehn Silber, 15 Bronze) hinter China, den USA, Russland und Großbritannien im Medaillenspiegel Platz fünf belegt. Insgesamt waren damals 440 Athletinnen und Athleten nominiert (195 Frauen/245 Männer), nach 449 Sportlern 2004 in Athen (195 Frauen/254 Männer)

Alle nominierten Sportlerinnen und Sportler mussten vor ihrer Berufung in die Deutsche Olympiamannschaft die vom DOSB-Präsidium verabschiedete Athletenvereinbarung unterzeichnen. Die Nationale Anti-Doping-Agentur (NADA) prüfte zudem, ob sie in jüngster Vergangenheit gegen Dopingbestimmungen verstoßen haben. Im Vorfeld der Spiele werden alle Mannschaftsmitglieder darüber hinaus zusätzlich noch einmal unangekündigt von der NADA getestet.

„Der DOSB vertraut darauf, dass die deutschen Athletinnen und Athleten für einen sauberen Sport ohne Doping und Manipulation eintreten“, betonte Thomas Bach: „Wir wollen keinen schmutzigen Lorbeer und keinen Erfolg um jeden Preis.“ Für den Fall eines Dopingvergehens sind zusätzliche Sanktionen vorgesehen, wie Michael Vesper erklärt: „Dann wird der DOSB die Entsendungskosten von den Betroffenen zurückfordern.“

Mit der Nominierung wird auch die virtuelle Heimat der Deutschen Olympiamannschaft im Internet modifiziert. Alle nominierten Sportlerinnen und Sportler werden auf der Seite www.deutsche-olympiamannschaft.de mit eigenen Profilen dargestellt. Außerdem wird auf der Plattform die Kommunikation der Athleten und Verbände in sozialen Netzwerken in einem Social-Media-Stream gebündelt. Darüber hinaus gibt es die Olympiamannschaft mit dem Stream auch auf Facebook unter www.facebook.com/olympiamannschaft. Getwittert wird mit dem offiziellen Hashtag #WirfuerD.

Schon vor den Spielen hat auch die Planung der Willkommensfeier für das Team begonnen. Am Mittwoch, 15. August, wird die Mannschaft auf dem Traumschiff Deutschland in den Hamburger Hafen einlaufen und dort hoffentlich von vielen Tausend Menschen gefeiert, wie nach den Winterspielen 2010 auf dem Marienplatz in München.

Die erste Nominierung der Deutschen Olympiamannschaft:

- Badminton (6 Athleten / 2 Frauen / 4 Männer): Michael Fuchs (BC Saarbrücken-Bischmisheim, Mixed), Ingo Kindervater (BC Beuel, Doppel), Birgit Michels (BC Beuel, Mixed), Juliane Schenk (EBT Berlin, Einzel), Johannes Schöttler (BC Saarbrücken Bischmisheim, Doppel), Marc Zwiebler (BC Beuel, Einzel).
- Boxen (4 Athleten / 0 F / 4 M): Stefan Härtel (SV Lichtenberg 47, bis 75 kg), Enrico Kölling (Sportclub Berlin, bis 81 kg), Erik Pfeifer (BW Lohne, über 91 kg), Patrick Wojcicki (AKBC Wolfsburg, bis 69 kg).
- Fechten (12 Athleten / 5 F / 7 M; 3 Alternate Athletes / 1 F / 2 M): Sebastian Bachmann (OFC Bonn, Florett Einzel und Team), Alexandra Bujdoso (Königsbacher SC, Säbel Einzel), Imke Duplitzer (OFC Bonn, Degen Einzel und Team), Jörg Fiedler (FC Leipzig, Degen Einzel), Carolin Golubytskyi (Fechtclub Tauberbischofsheim, Florett Einzel), Maximilian Hartung (TSV Bayer Dormagen, Säbel Einzel und Team), Britta Heidemann (TSV Bayer Leverkusen, Degen Einzel und Team), Peter Joppich (CTG Koblenz, Florett Einzel und Team), Benjamin Kleibrink (Fechtclub Tauberbischofsheim, Florett Einzel und Team), Nicolas Limbach (TSV Bayer Dormagen, Säbel Einzel und Team), Monika Sozanska (Heidenheimer SB, Degen Einzel und Team), Benedikt Wagner (TSV Bayer Dormagen, Säbel Einzel und Team); P-Akkreditierung, Alternate Athletes: Björn Hübner (Fechtclub Tauberbischofsheim, Säbel Team), Ricarda Multerer (Heidenheimer SB, Degen Team), Andre Weßels (OFC Bonn, Florett Team).
- Judo (11 Athleten / 5 F / 6 M): Ole Bischof (TSG Reutlingen, bis 81 kg), Tobias Englmaier (TSV Großhadern, bis 60 kg), Christophe Lambert (Judo in Holle, bis 90 kg), Claudia Malzahn (SV Halle, bis 63 kg), Dimitri Peters (TuS Rotenburg, bis 100 kg), Miryam Roper (TSV Bayer 04 Leverkusen, bis 57 kg), Romy Tarangul (JC 90 Frankfurt/Oder, bis 52 kg), Kerstin Thiele (JC Leipzig, bis 70 kg), Andreas Tölzer (1. JC Mönchengladbach, über 100 kg), Christopher Völk (TSV Abensberg, bis 73 kg), Heide Wollert (JC Leipzig, bis 78 kg).
- Radsport (Bahn; 6 Athleten / 2 F / 4 M; 2 Alternate Athletes / 1 F / 1 M): Rene Enders (RSC Turbine Erfurt, Teamsprint), Roger Kluge (RK Endspurt 09 Cottbus, Omnium),

Maximilian Levy (RSC Cottbus, Teamsprint), Stefan Nimke (Polizei-Sport-Verein Schwerin, Teamsprint), Kristina Vogel (RSC Turbine Erfurt, Teamsprint), Miriam Welte (RSC Kaiserslautern, Teamsprint); P-Akkreditierung, Alternate Athletes: Robert Förstemann (SSV 1990 Gera, Teamsprint), Stephanie Pohl (RSC Cottbus, Teamsprint).

| Schießen (9 Athleten / 6 F / 3 M): Munkhbayar Dorjsuren (SGI Frankfurt/Oder, 25 m Pistole), Barbara Engleder (Bergschützen Voglarn, 50 m Gewehr 3x20 Schuss), Beate Gauß (SV Odenheim / SV Gechingen, 10 m Luftgewehr 40 Schuss), Jessica Mager (SV Trompete Leichlingen 1904, 10 m Luftgewehr 40 Schuss), Sonja Pfeilschifter (HSG München, 50 m Gewehr 3x20 Schuss), Christian Reitz (SV 1935 Kriftel, Olympische Schnellfeuerpistole), Florian Schmidt (Schützengilde Frankfurt/Oder, Freie Pistole), Ralf Schumann (FV SSZ Suhl, Olympische Schnellfeuerpistole), Christine Wenzel (SSC Schale, Flinte Skeet).

| Segeln (12 Athleten / 4 F / 8 M): Hannes Baumann (Norddeutscher Regattaverein, 49er), Friederike Belcher (Norddeutscher Regatta Verein, 470er), Moana Delle (Segelklub Bayer Uerdingen, RS:X), Patrick Follmann (Deutscher Touring Yacht Club, 470er), Ferdinand Gerz (Deutscher Touring Yacht Club, 470er), Franziska Goltz (Schweriner Segler Verein von 1894, Laser Radial), Simon Grotelüschen (Lübecker Yacht Club, Laser), Kathrin Kadelbach (Verein Seglerhaus am Wannsee, 470er), Frithjof Kleen (Norddeutscher Regatta Verein, Starboot), Tobias Schadewaldt (Norddeutscher Regatta Verein, 49er), Robert Stanjek (Yacht Club Berlin-Grünau, Starboot), Toni Wilhelm (Württembergischer Yacht-Club, RS:X).

| Taekwondo (2 Athleten / 2 F): Helena Fromm (PSV Eichstätt, bis 67 kg), Sümeyye Manz (TKD Özer Nürnberg, bis 49 kg).

| Tischtennis (6 Athleten / 3 F / 3 M; 2 Alternate Athletes / 1 F / 1 M): Timo Boll (Borussia Düsseldorf, Einzel und Team), Irene Ivancan (TTC Berlin Eastside, Team), Dimitrij Ovtcharov (Fakel Gazproma Orenburg, Einzel und Team), Kristin Silbereisen (FSV Kroppach, Einzel und Team), Bastian Steger (1. FC Saarbrücken, Team), Wu Jiaduo (FSV Kroppach, Einzel und Team); P-Akkreditierung, Alternate Athlete: Patrick Baum (Borussia Düsseldorf, Team), Sabine Winter (TSV Schwabhausen, Team).

| Turnen (Trampolin; 2 Athleten / 1 F / 1 M): Anna Dogonadze (MTV Bad Kreuznach), Henrik Stehlik (TGJ Salzgitter).

| Schwimmen (Wasserspringen / 8 Athleten / 4 F / 4 M): Katja Dieckow (SV Halle/Saale, Kunstspringen 3 m), Stephan Feck (SC DHfK Leipzig, Kunstspringen 3 m), Patrick Hausding (Berliner TSC, Kunstspringen 3 m, Turmspringen 10 m und Turmspringen Synchron 10 m), Sascha Klein (SC Riesa, Turmspringen 10 m und Turmspringen Synchron 10), Maria Kurjo (Berliner TSC, Turmspringen 10 m), Christin Steuer (SC Riesa, Turmspringen Synchron 10 m), Nora Subschinski (Berliner TSC, Kunstspringen 3 m und Turmspringen 10 m), Martin Wolfram (Dresdner SC 1898, Turmspringen 10 m).

I Seb Coe: Ich habe den besten Job der Welt

(DOSB-PRESSE) „Es sollen in allererster Linie Spiele für die Athleten werden." Das hat Lord Sebastian Coe, Organisationschef für London 2012, am vorigen Donnerstag bei seinem Besuch im DOSB betont.

Auf der Bühne im Haus des Deutschen Sports in Frankfurt/Main saßen drei Olympiasieger, die sich alle auf die kommenden Spiele in London freuen – aus unterschiedlichen Gründen. Britta Heidemann, Degen-Siegerin 2008 in Peking, fiebert dem Wettkampf in der britischen Hauptstadt entgegen. Thomas Bach, Fechtolympiasieger von 1976, ist als DOSB-Präsident Delegationsleiter der Deutschen Olympiamannschaft, deren erste 85 Mitglieder gerade nominiert wurden. Und Lord Sebastian Coe, Goldmedaillengewinner über 1500 Meter der Spiele 1980 und 1984, sieht sich als Chef des Londoner Organisationskomitees auf der Zielgeraden, die möglichst besten und athletenfreundlichsten Spiele der olympischen Geschichte zu präsentieren.

„Ich habe wahrscheinlich den besten Job der Welt: Was gäbe es Besseres für mich als in der Stadt, in der ich geboren wurde, Olympische Spiele zu organisieren", sagte Coe, der einen Besuch beim Olympischen Club Starkenburg in Darmstadt zu einer Stippvisite in Frankfurt beim DOSB und seinem Freund Thomas Bach nutzte. Britta Heidemann, auf Durchreise zu einem Turnier in Asien, nahm ebenfalls Bachs Einladung zu einem kurzen Besuch an.

„Wir können in London große Momente erwarten", sagte Bach. „Es wird großartig sein zu erleben, wie die Atmosphäre der Stadt sich aufs Olympische Dorf auswirkt und umgekehrt." Einen ersten Eindruck der Stimmung auf der Insel vermittelte ein kurzer Film über die ersten zwölf Tage des Olympischen Fackellaufes, der ausgelassene Vorfreude der Teilnehmer und tausenden Zuschauer vermittelte.

Das sei es, warum sie sich besonders auf Olympia so nahe der Heimat freue, sagte Britta Heidemann. Diese Stimmung wolle sie auch mit vielen Freunden teilen. Thomas Bach ergänzte: Vom ersten Augenblick an, als er 2005 als Wahlleiter bei der IOC-Session in Singapur die Karte mit dem Siegernamen London in den Umschlag gesteckt habe, habe er gewusst, „dies werden Spiele für die Athleten, dafür hat Seb immer gearbeitet". Coe gab das Kompliment zurück. „Wir beide sehen die Welt durch die Brille der Athleten", sagte er zu Bach. „Daran haben wir beide immer gearbeitet – die Athleten müssen im Mittelpunkt stehen."

Die Vorbereitungen seien nahezu abgeschlossen und die Erfahrungen aus den Testwettkämpfen ausgewertet, sagte der Engländer. Nun erwarte er die härtesten Wettkämpfe um die Medaillen der olympischen Geschichte. „Denn niemals gab es eine besser vorbereitete, talentiertere Generation von Athleten." Was natürlich auch Auswirkungen auf die Chancen der britischen Mannschaft habe. „Wir können sicherlich mehr Medaillen gewinnen als in Peking 2008", sagte Coe. „Aber auch das wäre keine Garantie, Rang vier zu erreichen."

Nur noch 57 Tage vor der Eröffnung wollte Lord Coe allerdings ein Geheimnis noch nicht lüften. Die Hauptattraktionen dieser Feier? „Ehrlich", behauptete er: „Ich habe keine Ahnung." Das wissen wir seit diesem Dienstag besser. Wie englische Zeitungen berichten, wird beispielsweise Paul McCartney den Schlussteil der Eröffnungsfeier einleiten.

I DOSB lädt zum 2. Deutschen Olympischen Sport-Kongress ein

(DOSB-PRESSE) Der DOSB hat zum 2. Deutschen Olympischen Sport-Kongress eingeladen, der am 26. Juni 2012 in Berlin stattfindet. Tagungsort wird die Hauptstadtrepräsentanz der Bertelsmann AG, Unter den Linden 1, sein. Im Anschluss bittet der DOSB zum Parlamentarischen Abend. Die Presseeinladung wird in der kommenden Woche verschickt.

Gemeinsam mit Gästen aus Sport, Politik, Wirtschaft und Medien stößt der DOSB im Rahmen der Deutschen Olympischen Sport-Kongresse nach 2008 zum zweiten Mal im Vorfeld Olympischer Sommerspiele Diskussionen an, die in den Sport und darüber hinaus in die Gesamtgesellschaft ausstrahlen. Der 2. Deutsche Olympische Sport-Kongress hat zwei Teile. Session 1 geht zunächst der Frage nach: Wohin geht der Olympische Spitzensport? Session 2 widmet sich der „(Sport-)Kommunikation der Zukunft“. Der Kongress schließt mit dem Angebot eines „New Media Spielplatzes“.

Nach der Begrüßung durch DOSB-Präsident Thomas Bach und Grußworten von Katrin Gaertner, Head of Public Affairs, Bertelsmann AG, und Frank Henkel, Senator für Inneres und Sport, Berlin, wird Prof. Martin Roth, Leiter des Victoria and Albert Museum, London, die Keynote zum Thema „Faszination Olympia“ sprechen. Es schließen sich Herbert Hainer, Vorstandsvorsitzender der adidas AG, zum Thema „Excellence“ und Bischof Prof. Wolfgang Huber zum Thema „Respect & Friendship“ an. An der folgenden Podiumsdiskussion nehmen teil: Kirsten Bruhn, zweimalige Paralympics-Siegerin im Schwimmen, Marcus Weise, Bundestrainer der Deutschen Hockeynationalmannschaft Herren, Andreas Dittmer, dreimaliger Olympiasieger im Kanurennsport, und Tim Pyritz, Teilnehmer bei den Youth Olympic Games Singapur 2010 im Wasserspringen.

Den zweiten Teil des Kongresses eröffnet Prof. Miriam Meckel, Kommunikationswissenschaftlerin an der Universität St. Gallen, mit einem Vortrag über „Facetten der Kommunikation des 21. Jahrhunderts“.

Es schließen sich Vorstellung von Best-Practise-Beispielen zum Thema „Social Media und Sport“ aus verschiedenen Sichtweisen an. Die unterschiedlichen Projekte werden vorgetragen von Alex Hout, Head of Social Media beim Internationalen Olympischen Komitee, Carsten Cramer, Direktor für Vertrieb und Marketing beim Deutschen Fußballmeister Borussia Dortmund, Moritz Fürste, Olympiasieger Peking 2008 im Hockey, Boris Schmidt, Vorsitzender der Hamburger TopSportVereine und Marc Wagner, Head of Consulting Sportkommunikation bei der Medienfabrik in Gütersloh.

Schließlich stellt Raoul Hess, Geschäftsführer der DOSB New Media GmbH, die neue Online-Plattform „splink“ vor.

Abschluss und Höhepunkt des Kongresses ist ab 19.30 Uhr der traditionelle Parlamentarische Abend des DOSB mit Gästen aus Politik, Gesellschaft und Medien. Prof. Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestages, und Dagmar Freitag, Vorsitzende des Sportausschusses des Deutschen Bundestages, werden Grußworte sprechen.

I Koordinierungsstelle Fanprojekte betreut Fans des deutschen EM-Teams

(DOSB-PRESSE) Das Team der deutschen Fanbetreuung hat die Koffer gepackt und startet in Richtung Ukraine zur Fußball-Europameisterschaft, die am kommenden Freitag beginnt. Mit im Gepäck ist auch zur EURO 2012 ein breites Service- und Informationsangebot für die deutschen Anhänger unterwegs. Die Verantwortlichen der Koordinierungsstelle Fanprojekte (KOS) bei der Deutschen Sportjugend (dsj) zeigen sich zuversichtlich, dass den Fans aus ganz Europa fröhliche und friedliche EM-Wochen in Polen und der Ukraine erwarten dürfen.

Am kommenden Samstag findet das erste Spiel der deutschen Nationalmannschaft statt: Im ukrainischen Lwiw geht es gegen Portugal. In Lwiw werden die Fans dann von der deutschen Fanbetreuung der KOS bereits erwartet: Auf dem Marktplatz in der historischen Altstadt steht die mobile Fanbotschaft, wo Fans Ansprechpartner bei Fragen und Problemen finden oder sich verabreden und treffen können.

Informationen und Unterhaltung gibt es an der Fanbotschaft auch in gedruckter Form: Zu jedem Spiel der deutschen Mannschaft erscheint eine vor Ort produzierte Ausgabe von „Helmut“. Das Fanzine erschien erstmals zur WM 2010 in Südafrika und wird auch bei der EM in Polen und der Ukraine dabei sein – mit einem Maskottchen, das an die klimatischen Bedingungen in Mittel- und Osteuropa angepasst ist.

Zu den Aufgaben des Fanbetreuungsteams gehört es nicht nur, für die deutschen Fans Service und Hilfestellung zu leisten, sondern auch durch die langjährige Erfahrung in den sozialpädagogischen Fanprojekten potenzielle Konfliktsituationen bereits im Vorfeld zu erkennen und nach Möglichkeit zu entschärfen. Das Streetwork-Team der KOS setzt sich aus erfahrenen Pädagogen und Sozialarbeitern zusammen und wird nicht nur in der Innenstadt, sondern auch im Stadion oder bei Public Viewings präsent sein.

KOS-Leiter Michael Gabriel sagt „Wir haben beide Länder bisher als überaus gastfreundlich und hilfsbereit erlebt. Deswegen erwarten wir für die Fans drei Wochen voller Fußball mit vielen positiven Erfahrungen, die sicher über die eine oder andere Schwierigkeit hinweghelfen werden.“

Zu den Serviceangeboten gehört neben dem Fanzine und der mobilen Fanbotschaft zudem eine telefonische Hotline unter der ukrainischen Mobilnummer +380 978 534859 sowie die Website www.fanguide-em2012.de mit der Facebook-Seite www.facebook.com/fanguide.em2012. Hier werden die Fans vor Ort in Polen und der Ukraine ebenso wie die Daheimgebliebenen mit aktuellen Informationen versorgt.

Der Einsatz der deutschen Fanprojekte und der KOS ist bereits seit Langem fester Bestandteil großer Turnier und wird, wie auch 2012, maßgeblich vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) finanziert. Die Fanbetreuungsangebote zeichnen sich durch eine fannahe Perspektive aus. Dafür bürgt zur EM 2012 auch die enge Zusammenarbeit mit Fanorganisationen in Polen und der Ukraine sowie internationalen Teams aus den übrigen Teilnehmerländern, die unter Koordination des Netzwerks „Football Supporters Europe“ (FSE) und im Auftrag der UEFA ein europäisches Fanbotschaftsprogramm für die EURO durchführen.

I Festival des Sports und Sportabzeichen-Tour kommen nach Magdeburg

I Pressegespräch am Freitag, 8. Juni, zum 4. Stopp der Sportabzeichen-Tour

(DOSB-PRESSE) In Magdeburg in Sachsen-Anhalt steht ein großes Sportwochenende bevor. Vom 8. bis zum 10. Juni 2012 bietet der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) eine Bühne für den Breitensport und lädt die Magdeburger dazu ein, das Festival des Sports zu besuchen. Dort kann jeder mitmachen und das Sportangebot der ansässigen Vereine ausprobieren. Dabei gibt es auch in diesem Jahr wieder viele Trends zu entdecken.

Den Auftakt der Veranstaltungsserie bildet am Freitag der vierte Stopp der Sportabzeichen-Tour, zu dem die Organisatoren rund 3000 Teilnehmer erwarten. Die Sportabzeichen-Tour macht an zehn Orten quer durch Deutschland Station, mit dem Ziel, Kinder, Jugendliche und Erwachsene für das Deutsche Sportabzeichen zu begeistern. In Magdeburg liegt ein besonderer Schwerpunkt auf dem Thema „Menschlichkeit und Toleranz im Sport / Sport gegen Rechts“.

Der DOSB lädt zur Pressekonferenz ein: Freitag, 8. Juni 2012, um 10.00 Uhr, im Presseraum der neuen Leichtathletikhalle (Leichtathletikstadion an der MDCC-Arena), Friedrich-Ebert-Str. 68, 39114 Magdeburg. Als Gesprächspartner stehen u.a. zur Verfügung: Petra Tzschoppe, Mitglied des DOSB-Präsi-dialausschusses Breitensport, Andreas Silbersack, Präsident des Landessport-verbandes Sach-sen-Anhalt, Rainer Voigt, Präsident des Stadtsportbundes Magdeburg, Gerd Bücker, Deutsche Sportjugend Niedersachsen, Anja Beutel, Projektleiterin „MuT – Menschlich-keit und Toleranz im Sport“, und Helge Tiede, Demokratietrainer des Projektes „MuT“.

Unmittelbar nach der Pressekonferenz findet im Stadion ein sportlicher Promi-Wettbewerb mit dem mehrmaligen Olympiasieger im Kanurennsport Andreas Dittmer, Box-Olympiasieger Tors-ten May, dem ehemaligen Weltklasse-Zehnkämpfer Frank Busemann und dem DOSB-Maskott-chen Trimmy statt. Ausrichter für den Tour-Stopp sind der Stadtsportverband Magdeburg und der Landessportverband Sachsen-Anhalt.

Weitere Stationen der Sportabzeichen-Tour sind:

- 29. Juni – Bochum (Nordrhein-Westfalen)
- 6. Juli – Weil der Stadt (Baden-Württemberg)
- 12. Juli – Niefern-Öschelbronn (Baden-Württemberg)
- 18. Juli – Rochlitz (Sachsen)
- 27. Juli – Augsburg (Bayern)
- 24. August – Langeoog (Niedersachsen)

Interessierte Kolleginnen und Kollegen werden gebeten, sich formlos in der DOSB-Pressestelle für die Veranstaltung in Mölln anzumelden (E-Mail: presse@dosb.de, Tel: 069 / 6700 -255).

Mehr Infos zum Sportabzeichen gibt es unter www.sportabzeichen.de.

I Bundesinnenminister Friedrich überreicht Silbernes Lorbeerblatt

(DOSB-PRESSE) Bundespräsident Joachim Gauck hat am 20. April 2012 über einhundert Athletinnen und Athleten für hervorragende sportliche Leistungen das Silberne Lorbeerblatt verliehen. Die Überreichung der Auszeichnung an die Sportlerinnen und Sportlern aus olympischen (z.B. Moderner Fünfkampf) wie nicht-olympischen (z.B. Eisstockschießen, Tanzsport, Sportfischen) Sportarten wird Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich am kommenden Dienstag (12. Juni) in Berlin vornehmen. Thomas Bach, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), wird ein Grußwort sprechen.

Mit der diesjährigen Ehrung wird eine über sechzigjährige Tradition fortgesetzt. Das Silberne Lorbeerblatt wurde am 23. Juni 1950 von Bundespräsident Theodor Heuss gestiftet. Es ist die höchste nationale Auszeichnung für sportliche Spitzenleistungen

Medienvertreter sind zu der Ehrung eingeladen am 12. Juni 2012, 12:00 Uhr, im Hotel Kempinski Bristol, Schloss-Saal, Kurfürstendamm, Zugang: Uhlandstr. 181 über die Kempinski-Plaza, 10719 Berlin

Eine vorhergehende namentliche Anmeldung bei der BMI-Pressestelle ist für den Zugang zwingend erforderlich. Eine Anmeldung ist bis zum 8. Juni 2012, 12:00 Uhr online unter www.bmi.bund.de (siehe Terminhinweise) möglich.

I Prof. Norbert Lammert: Jedes Jahr zum Fitnesstest

(DOSB-PRESSE) Dr. Norbert Lammert (CDU) ist seit 2005 Präsident des Deutschen Bundestages. Der gebürtige Bochumer und Vater von vier Kindern legt regelmäßig die Prüfungen für das Deutsche Sportabzeichen ab und ist ein prominenter Unterstützer des Fitness-Ordens. Im Interview erzählt er, warum er bei seinem Heimatverein, dem VfL Bochum 1848 Leichtathletik e.V., für das Deutsche Sportabzeichen immer wieder gern ins Schwitzen kommt.

DOSB-PRESSE: Können Sie sich noch erinnern, wann Sie Ihr erstes Sportabzeichen abgelegt haben? Was hat Sie damals bewogen, sich prüfen zu lassen?

PROF. NORBERT LAMMERT: Vor fast zwanzig Jahren: Es war eine passende Nachfrage zu einem passenden Termin – und seitdem habe ich das Sportabzeichen jährlich abgelegt, inzwischen 19 Mal.

DOSB-PRESSE: Warum stellen Sie sich jedes Jahr aufs Neue den Anforderungen des Deutschen Sportabzeichens?

LAMMERT: Die sportlichen Anforderungen sind eine Art sportliche Selbstprüfung für mich. Und die zu bestehen, das reizt mich jedes Jahr aufs Neue.

DOSB-PRESSE: Welche Disziplin macht Ihnen bei den Prüfungen am meisten Spaß und welche ist für Sie die größte Herausforderung?

LAMMERT: Die größte Herausforderung ist das Kugelstoßen, am meisten Spaß macht die 3.000-Meter-Laufstrecke. Vielleicht liegt das daran, dass die Abgeordneten des Deutschen Bundestages parlamentarisch meist auf längeren Strecken unterwegs und dementsprechend trainiert sind.

DOSB-PRESSE: Wie organisiert der Präsident des Deutschen Bundestages sein Sportabzeichen – legen Sie alle Prüfungen an einem Tag ab?

LAMMERT: Ich absolviere tatsächlich alle Disziplinen an einem Tag, gegebenenfalls das Schwimmen gesondert. Mit Blick auf den Terminkalender ist es einfacher zu organisieren, einen sportlichen Prüfungstag einzuschieben. Außerdem bin ich dann schon einmal warmgelaufen.

DOSB-PRESSE: Sie als ein prominenter Politiker haben Vorbildcharakter, wenn Sie am Deutschen Sportabzeichen teilnehmen. Was gefällt Ihnen so am Sportabzeichen, dass Sie auch andere Menschen dazu motivieren möchten, sich den Prüfungen zu stellen?

LAMMERT: Der Nachweis, dass die behauptete Fitness nicht nur auf Einbildung beruht.

DOSB-PRESSE: 2013 wird das Deutsche Sportabzeichen einhundert Jahre alt und präsentiert sich in reformierter Form. Unter anderem können dann Kinder schon ab sechs Jahren das Sportabzeichen ablegen. Ihnen liegt es besonders am Herzen, dass Kinder sich ausreichend bewegen. Welche Vorteile bringt es, dass bereits die jüngeren Kinder am Deutschen Sportabzeichen teilnehmen können?

LAMMERT: Jeder Beitrag dazu, dass unter den Gewohnheiten, die schon im Kindesalter trainiert werden, auch gesunde, Leib und Seele stärkende regelmäßige Übungen sind, ist wichtig. Das Sportabzeichen, das die meisten Menschen ja mehr als einmal ablegen, kann hierzu auch schon bei Kindern motivieren.

DOSB-PRESSE: Sie haben bereits viele Abzeichen, Urkunden und Ehrungen erhalten, unter anderem das Groß-kreuz des Verdienstordens der Italienischen Republik und das Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Wo bewahren Sie die Deutschen Sportabzeichen auf?

LAMMERT: Die einen so sorgfältig wie die anderen – aber vor allem getrennt, um weder im Stadion noch bei Staatsempfängen die jeweiligen Abzeichen zu verwechseln.

I DOSB startet Projekt „Mit dem gemischten Doppel an die Spitze!“

(DOSB-PRESSE) Der DOSB hat mit dem Projekt „Mit dem gemischten Doppel an die Spitze!“ ein einjähriges Mentoring-Pilotprojekt ins Leben gerufen, das am vergangenen Wochenende die teilnehmenden Mentees zusammenführte. Ziel des Projektes ist es, jungen, ehemaligen Spitzensportlerinnen mit Unterstützung von Mentorinnen und Mentoren Wege und Möglichkeiten ihrer beruflichen und ehrenamtlichen Zukunft im Sport aufzuzeigen, sie bei wichtigen Weichenstellungen zu begleiten und sie im Hinblick auf ihre Potenziale im organisierten Sport zu beraten.

Das Mentoring-Projekt stellt einen zentralen Baustein in der Gesamtstrategie „Gemeinsam an die Spitze!“ dar, im Rahmen derer der DOSB Chancengleichheit für Frauen und Männer vor allem in den Führungsgremien des organisierten Sports konsequent fördert und fordert.

Erfolgreiche Athletinnen aus fünf Mitgliedsverbänden

Im ersten Jahr repräsentieren sechs Mentees insgesamt fünf DOSB-Mitgliedsverbände, dabei handelt es sich um ehemalige erfolgreiche Athletinnen aus den Sportarten Ju-Jutsu, Fußball, Turnen, Rudern, Skispringen und Langlauf. So verschieden ihre sportlichen Karrieren verliefen, so unterschiedlich sind auch ihre Motive, an dem Projekt teilzunehmen. Die jungen Frauen erhoffen sich einen Einblick in die Themen Sportkommunikation und -vermarktung, Sportjournalismus, angewandte Sportpsychologie, Trainer/innenberuf, Veranstaltungsorganisation und ehrenamtliche Gremienarbeit.

Beim zweitägigen Zusammentreffen der Mentees in Frankfurt wurden am ersten Abend zunächst die Charakteristika des Mentoring vermittelt. Eingebunden war dabei u.a. Christian Breuer, der als Vorsitzender der Athletenkommission in seiner Begrüßungsrede vor allem die Inhalte und Ziele der „Dualen Karriere“ hervorhob und zudem über eigene Erfahrungen als Athlet bzw. Funktionär berichtete. Bernd Monsau richtete in seiner Rolle als Ressortleiter Personal des DOSB einen besonderen Fokus auf das Projekt als Personalentwicklungsmaßnahme. Im Rahmen eines kurzen Inputs stellte die Projektleiterin Kirsten Witte die wesentlichen Elemente und Meilensteine des Projektes vor und verwies dabei vor allem auf die speziellen Kompetenzen wie Ehrgeiz, Disziplin, Zielstrebigkeit, Belastbarkeit und Selbstorganisationsfähigkeit, die Spitzensportler/innen gerade auch für Führungspositionen auszeichnen.

Unter der Leitung von Kathrin Mahler Walther, Vorstandsmitglied und Stv. Geschäftsführerin der Europäische Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft (EAF), folgte für die Mentees am nächsten Tag eine intensive Auseinandersetzung mit ihrer Rolle im Mentoring-Team und den persönlichen Zielen, die sie sich für das Mentoring Projekt gesteckt haben.

Das Mentoring-Projekt wird im ersten Jahr von der EAF kontinuierlich begleitet. Die EAF zählt zu den erfahrensten Institutionen im Bereich Mentoring und nutzte als eine der ersten Organisationen im deutschsprachigen Raum dieses Instrument zur Förderung des weiblichen Führungsnachwuchses.

Mitte Juli findet die offizielle Kick-Off-Veranstaltung statt, bei der die Mentees zum ersten Mal persönlich mit ihren Mentorinnen in Kontakt kommen.

I Grenzbereiche der Belastungs- und Leistungsfähigkeit beim Nachwuchs

(DOSB-PRESSE) Der große Hörsaal der Deutschen Sporthochschule Köln war fast gefüllt, als der zweitgägie Kongress „Nachwuchsförderung NRW“ an diesem Montag eröffnet wurde. „Erstmals haben sich mehr als 450 Teilnehmer eingeschrieben“, stellte Wolfgang Fischer vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Wesfalen zur Begrüßung fest.

Walter Schneeloch, Präsident des Landessportbundes NRW und Vizepräsident Breitensport des DOSB, begründete den Interessenszuwachs an der traditionsreichen Veranstaltung: „Das neue Format bei der 27. Kongress-Auflage zeigt seine Wirkung. Mit dem abschließenden Satellitensymposium wird die Kommunikation aller an der Nachwuchsförderung Beteiligten nochmals verbessert."

Die Symposiumsteilnehmer konnten wichtige Qualifikationen im Rahmen ihrer Übungsleiter- und Trainerausbildung erwerben. Prof. Walter Tokarski, als DSHS-Rektor Hausherr und Gastgeber der Veranstaltung, begrüßte die Themenauswahl. In den Referaten wurde nach Grenzbereichen gesucht - Grenzen für Organe und Gewebe; biomechanische Grenzen; nach schwer auszulotenden Grenzen der Psyche; exakter definiert sind die Grenzen der Manipulation.

Prof. Joachim Mester als Vorsitzender des Deutschen Forschungszentrums für Leistungssport Köln „Momentum" hätte gerne, gerade weil der sportliche Nachwuchs im Focus stand, noch eine weitere Grenzsituation diskutieren lassen, denn „auch im Bereich des Nachwuchssports kommt die Medialisierung und Kommerzialisierung bereits in Grenzbereiche".

Citius, Altius, Fortius – Prof. Stephan Wassong vom Institut für Sportgeschichte der Deutschen Sporthochschule machte darauf aufmerksam, dass schon bei den olympischen Ursprüngen dem Streben nach absoluten Höchstleistungen nachgeholfen wurde. Die Grenzziehung zum Doping setzte erst ein, als der Däne Knut Jensen bei den Spielen 1960 in Rom tot vom Rad fiel.

Prof. Wilhelm Bloch sorgte sich innerhalb der biologischen Grenzen um die Regeneration. Schließlich sei es noch gar nicht so lange her, dass Schwimmer, die inzwischen jährlich 4000 Trainingskilometer absolvieren, mit gut einem Zehntel Trainingsarbeit zu Bestleistungen in ihrer Zeit gelangten. Bei immer intensiverer Herausforderung und Beanspruchung kann schnell vom Burnout die Rede sein.

Wo ist unter diesem Aspekt die psychische Grenze eines Sportlers? Wie seine Kollegen in den anderen Referaten, so konnte auch der Psychologe Prof. Jens Kleinert keine definitive Antwort geben. Der Suche nach den Grenzen sind weiterhin keine Grenzen gesetzt.

Natürlich durfte der Blick Richtung London 2012 nicht fehlen. Bernhard Schwank, Direktor Leistungssport im DOSB, formulierte sieben Erwartungen:

- Das Olympiateam des DOSB solle ein sympathischer und auch erfolgreicher Botschafter Deutschlands sein, um unser Land bestens vor der Weltöffentlichkeit darzustellen.
- In einer imaginären Nationenwertung sei es das Ziel, am Ende der Spiele mindestens den fünften Platz einzunehmen. Dies sei jedoch sehr schwer, denn vor allem die Japaner und Franzosen werden als große Konkurrenten um Platz fünf eingeschätzt.
- Von den Athletinnen und Athleten wird die optimale Vorbereitung erwartet, damit sie in London in ihren Wettbewerben ihre persönlichen Bestleistungen erzielen.
- Erwartet wird, dass diese Leistungen ohne Manipulation erbracht werden. Es bleibt bei der Null-Toleranz-Politik des DOSB.

- Aus dem Verlauf der Spiele sollen neue Erkenntnisse für die Weiterentwicklung des Spitzensports gewonnen werden. Vor allem die Institute für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) in Leipzig und für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) in Berlin sollen davon profitieren. „Denn", so Schwank, „die wissenschaftliche Begleitung des Sports hat noch nie einen so großen Stellenwert gehabt".
- Erwartet wird auch eine faire Berichterstattung.
- Schließlich sollen von den Olympischen Spielen in London Impulse zur Förderung des Sports in Deutschland sowie der Weiterentwicklung der olympischen Idee in der deutschen Bevölkerung ausgehen.

Mit Blick auf die Nachwuchsförderung formulierte Werner Stürmann, Abteilungsleiter Sport im NRW-Ministerium, sein Schlusswort: „Ich wünsche mir viele herausragende Leistungen in vielen Sportarten, damit die vielfältigen Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung besser zum Ausdruck kommen. Leistungssport ist wichtig für die Gesellschaft." Hanspeter Detmer

I „Bettler der Nation" – Zum 100. Geburtstag von Josef Neckermann

(DOSB-PRESSE) Josef Neckermann wäre an diesem Dienstag 100 Jahre alt geworden. Der langjährige Sporthilfe-Vorsitzende und zweifache Dressur-Olympiasieger wurde am 5. Juni 1912 in Würzburg geboren und starb mit 79 Jahren am 12. Januar 1992 in Dreieich.

Als Dressurreiter gewann Josef Neckermann zwischen 1956 und 1981 insgesamt 333 Turniere, sechs olympische Medaillen, darunter zweimal Gold mit der deutschen Mannschaft 1964 und 1968, und die WM-Titel 1966 im Einzel und mit der Mannschaft. Erstmals nahm er 1960 in Rom an Olympischen Spielen teil und ritt auf Anhieb zu Bronze im Einzelwettbewerb. Je viermal war er Europameister und Deutscher Meister in der Dressur.

Neckermann war Gründer des gleichnamigen Versandhauses, das er zum größten seiner Art in Deutschland ausbaute. Im westlichen Nachkriegsdeutschland stieg Neckermann zu einer Symbolfigur des Wirtschaftswunders auf. Zum Lebenswerk von Josef Neckermann zählte neben seinem beruflichen und sportlichen Erfolg die Stiftung Deutsche Sporthilfe. Er hatte deren Vorsitz von der Gründung 1967 bis Ende 1988 inne. Der auch als „Bettler der Nation" bezeichnete Neckermann war als Sporthilfe-Chef einer der fleißigsten Spendensammler für den Sport: In seiner 22-jährigen Zeit als Vorsitzender wurden von der Deutschen Sporthilfe rund 18.000 Athleten mit 120 Millionen Euro gefördert.

Der größte Teil der von ihm gesammelten Erlöse stammte aus „Sportbriefmarken" und aus der Lotterie „Glücksspirale". 50 Millionen Euro akquirierte Neckermann durch persönliche Ansprache bei Mäzenen und Kuratoren und durch Benefiz-Aktionen. So initiierte er 1969 in Frankfurt am Main ein Konzert der Berliner Philharmoniker unter Leitung von Herbert von Karajan zugunsten der Sporthilfe, das 170.000 Euro erlöste und den Auftakt für zahlreiche weitere Benefiz-Veranstaltungen bilden sollte. Ein Jahr später feierte der „Ball des Sports" seine Premiere – bis auf den heutigen Tag die bedeutendste Benefizveranstaltung Europas im Sport und der

renommierteste Ball Deutschlands. Jährliche Erlöse von bis zu einer Million Euro für die Sportförderung resultieren aus diesem Benefiz-Event – weitaus wichtiger noch: Sport und die Unterstützung des Spitzensports wurden in Deutschland gesellschaftsfähig.

Josef Neckermann wurde 2006 in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommen, die derzeit 72 Mitglieder umfasst. Er ist Träger des Großen Verdienstkreuzes mit Stern und Schulterband der Bundesrepublik Deutschland. Für seine umstrittene Rolle während der NS-Zeit wurde er als „Mitläufer“ eingestuft und entsprechend verurteilt. Die Deutsche Sporthilfe hatte beim 42. „Ball des Sports“ am 4. Februar 2012 in Wiesbaden den 100. Geburtstag mit dem in den USA lebenden Sohn Johannes gemeinsam bereits feierlich vorweg genommen.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

I Internationales Deutsches Turnfest 2013: Gauck wird Schirmherr

(DOSB-PRESSE) Bundespräsident Joachim Gauck hat die Schirmherrschaft für das Internationale Deutsche Turnfest 2013 übernommen. Er setzt damit die Tradition seiner Amtsvorgänger fort. In einem Schreiben an den Präsidenten des Deutschen Turner-Bundes (DTB) sagte Gauck, dass er diese Aufgabe für das vom 18. bis 25. Mai 2013 in der Metropolregion Rhein-Neckar stattfindende Ereignis gern übernehme. Das gab der DTB am Dienstag bekannt.

„Die Bereitschaft, das Internationale Deutsche Turnfest als Schirmherr zu unterstützen, ist eine wichtige Anerkennung der Bedeutung, die die Turnbewegung in unserer Gesellschaft spielt“, sagte DTB-Präsident Rainer Brechtken. Die Zusage des Bundespräsidenten, symbolisch an der Spitze des größten Breitensport- und Wettkampfevents der Welt zu stehen, zeige darüber hinaus die Wertschätzung für die Funktion der über 20.000 Turnvereine als gesellschaftliches Bindeglied für Menschen jeden Alters und verschiedenster Herkunft.

Auch Eckart Würzner, Vorsitzender des Vereins Sportregion Rhein-Neckar in der Metropolregion, freute sich über die Zusage. „Erstmals wird das Internationale Deutsche Turnfest von einer ganzen Region ausgerichtet“, sagte er. „Es ist schön, dass dieser neue Weg, den wir hier bis zum Abschluss des Turnfestes unterstützt durch viele Tausend Ehrenamtliche beschreiten, auf diese Weise stärker in den Fokus der Öffentlichkeit rückt.“

Die Organisatoren rechnen mit etwa 80.000 Aktiven, die an der Großveranstaltung unter dem Motto „Leben in Bewegung“ teilnehmen werden. Neben den Turnfestzentren Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg stehen 18 weitere benachbarte Städte und Kommunen als Gastgeber bereit, wenn sich die Turnwelt für eine Woche trifft und mit ihrem vielfältigen Angebotsspektrum präsentiert. Erstklassige Wettkampf- und Showveranstaltungen – darunter Deutsche Meisterschaften in verschiedenen Disziplinen, Wettkämpfe für Breitensportler, Mitmachangebote für Jung und Alt sowie Fort- und Weiterbildungsangebote für Praktiker im Rahmen der Turnfest-Akademie gehören zum Programm der Turnfestwoche. Wichtig für die Teilnehmer sei neben dem sportlichen Engagement auch das Gemeinschaftserlebnis rund um das bunte Rahmenprogramm eines Turnfestes, heißt es in der DTB-Mitteilung.

Weitere Informationen gibt es online.

I Eishockey: DEB veröffentlicht Agenda 2018

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Eishockey-Bund will mit seiner Nationalmannschaft bis zu den Olympischen Winterspielen 2018 wieder dauerhaft zu den acht Besten gehören. Das ist eines der Hauptziele eines umfangreichen Konzeptes "Agenda 2018", das der Verband in der vorigen Woche veröffentlicht hat. Bei den Spielen 2014 in Sotschi soll das Team das Viertelfinale erreichen. Daneben strebt der DEB eine bessere Sichtung und Förderung von Talenten und den WM-Zuschlag 2017 an. Außerdem soll das Marketing verbessert werden.

„Gemeinsame Zielsetzung muss es sein, die Sportart Eishockey mittel- bis langfristig wieder als Nummer eins hinter Fußball zu etablieren“, schrieb der DEB. Dazu forderte der Verband eine engere Zusammenarbeit mit Vereinen, Clubs, Ligen und Landesverbänden.

Schon Mitte März hatte der DEB einen Kooperationsvertrag mit der Deutschen Eishockey-Liga (DEL) bis 2018 unterzeichnet. Danach sind etwa Auf- und Abstieg zwischen der DEL und der 2. Bundesliga nicht vorgesehen. Allerdings ist im Konzept auch festgelegt, „auch in Zukunft aktiv daran arbeiten, das große Ziel einer duuchgängigen Vernetzung mit sportlichen Kriterien zwischen allen Ligen in Deutschland zu erreichen“.

Weitere Informationen gibt es auf der Webseite des DEB. Dort gibt die Agenda 2018 auch zum Download.

I LSB Berlin startet Projekt Männergesundheit

(DOSB-PRESSE) Das geringe Interesse der Männer an den Gesundheitssport-Angeboten der Vereine hat den Landessportbund Berlin bewogen, das Projekt „Männergesundheit“ ins Leben zu rufen. Auch das LSB-Gesundheitsforum, das am 9. Juni 2012 von 9 bis 16 Uhr in der LSB-Sportschule (Priesterweg 4-6 B, 10829 Berlin-Schöneberg) stattfindet, ist diesem Thema gewidmet.

Auf dem Programm stehen medizinische und psychologische Fachvorträge sowie Praxisseminare, die Impulse und Anregungen geben sollen, welche Gesundheitssport-Angebote für Männer interessant sind. Die Fachvorträge „Männer und Gesundheit – eine schwierige Beziehung“ und „Männerseele, Männergesundheit und Sport“ werden gehalten von Prof. Kurt Miller, Leiter der Urologischen Kliniken der Charité, und Stephan Foerder, Facharzt für Neurologie/Psychiatrie.

In den Praxisseminaren unter der Leitung von Sportwissenschaftlern, Trainern, Sportlehrern und Sportökonomen geht es um „Männerleistungen in Sportspielen - Spiele (nicht) nur für Männer“, „Die Mischung macht’s - leichtes Belastungstraining, Stretching, Entspannung“ und um Tischtennis, Energy Dance, Krafttraining und Judo als Gesundheitssport. An dem LSB-Gesundheitsforum werden rund 80 Ärzte, Übungsleiter, Trainer und Vereinsvertreter teilnehmen.

Online findet sich ein ausführliches Interview mit Gertrud Höhler zum Thema Männergesundheit.

I LSB Nordrhein-Westfalen wirbt für gesundheitsorientierte Angebote

(DOSB-PRESSE) Die nordrhein-westfälische Sportministerin Ute Schäfer und Landessportbund-Präsident Walter Schneeloch haben am Montag (4. Juni) in der Kölner Innenstadt das neue Plakatmotiv der Kampagne „Überwinde deinen inneren Schweinehund“ vorgestellt.

Damit wird seit dem 9. Mai auf über 4.400 Großflächenplakaten für mehr Bewegung im Sportverein geworben. Parallel konnten sich Passanten auf einer Open-Air-Gesundheitsmesse über die Angebote der NRW-Sportvereine informieren.

„Wir wollen noch mehr Bürger motivieren, ihren inneren Schweinehund zu überwinden und die gesundheitsorientierten Angebote der Sportvereine zu nutzen“, sagte Sportministerin Ute Schäfer. „Bewegung unter qualifizierter Anleitung im Sportverein ist wichtig, um gesund zu bleiben und um zivilisationsbedingten Krankheiten vorzubeugen“, ergänzte LSB-Präsident Walter Schneeloch. Mit dabei war auch der Pate der ÜdiS-Kampagne, WDR-Moderator Tom Hegermann. Er verriet, dass auch er immer wieder mit dem inneren Schweinehund diskutiert: „Ich hab mich lange um den Sport gedrückt. Jetzt erinnert mich der Rückenschmerz, dass ich was machen muss. Und mehr und mehr macht das auch Spaß.“

Im Rahmen der parallel stattfindenden Gesundheitsmesse konnten sich die Passanten in der Kölner Fußgängerzone über das umfassende gesundheitsorientierte Angebot der 20.000 Sportvereine in Nordrhein-Westfalen informieren: Insgesamt 6.000 zertifizierte Präventions- und 18.000 Rehabilitationssportangebote bieten die NRW-Vereine. Sie sind in dem aktuellen Angebotsverzeichnis „Sport und Gesundheit“ aufgelistet. Darüber hinaus konnten sich alle interessierten Bürger von Thomas Schramm, Vertreter des Sportärztebundes Nordrhein, die Blutdruck- und die Blutzuckerwerte bestimmen und über Gesundheit und Bewegung beraten lassen.

Die landesweite Plakatierung wird durch das Engagement der Ströer Deutsche Städte Medien GmbH ermöglicht. Zusammen mit dem Kölner Unternehmen machen sich auch die nordrhein-westfälischen Ärztekammern, Sportärztebünde, Apothekerverbände sowie die BKK vor Ort für die Kampagne stark.

I Von Richthofen ist Botschafter des Deutschen Betriebssports

(DOSB-PRESSE) DOSB-Ehrenpräsident Manfred von Richthofen ist auf dem Verbandstag des Deutschen Betriebssportverbandes (DBSV) am Samstag in Essen zum Botschafter des Deutschen Betriebssports ernannt. Der DBSV freue sich, dass in von Richthofen eine Persönlichkeit gewonnen worden sei, der der Betriebssport schon immer sehr am Herzen liege, heißt es in einer Mitteilung des Verbandes. Richthofens Ausspruch „Wenn es den Betriebssport nicht gäbe, müsste man ihn erfinden“ sei unvergesslich geblieben und habe stets die Tätigkeit des Präsidiums für den Betriebssport in Deutschland und Europa begleitet.

65 Delegierte der Landesbetriebssportverbände hatten zuvor das Präsidium des DBSV in der Besetzung Präsident Uwe Tronnier, Generalsekretär Patrick R. Nessler, Vizepräsidentin Gabriele Wrede, Vizepräsident Dierk Medenwald und Vizepräsident Gerhard Brillisauer für weitere vier Jahre wiedergewählt.

Der DBSV wurde im Jahre 1954 in Dortmund gegründet und führte dann lange Zeit den Namen Bund Deutscher Betriebssportverbände. Im Jahre 2002 wurde er in Deutscher Betriebssportverband umbenannt. Er vertritt derzeit 300.000 organisierte Betriebssportlerinnen und Betriebssportler in 4.700 Betriebssportgemeinschaften.

I Turnen: Jahn-Gesellschaft trauert um Prof. Jürgen Leirich

(DOSB-PRESSE) Die Friedrich-Ludwig-Jahn-Gesellschaft, die Träger des Jahn-Museums in Freyburg/Unstrut ist, beklagt den Tod ihres Vizepräsidenten, Prof. Jürgen Leirich. Der emeritierte Hochschullehrer an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg war höchst engagiert im Einsatz für die Gesellschaft, die das Leben und Wirken Jahns vertritt und erforscht.

Er war der erste Vorsitzende des 1992 gegründeten Jahn-Fördervereins (Förderverein zur Traditionspflege und Erhaltung der Friedrich-Ludwig-Jahn-Gedenkstätten), des Vorgängers der jetzigen Jahn-Gesellschaft, und seit 2004 Vizepräsident.

Als Sportwissenschaftler erwarb sich Leirich große Verdienste vor allem mit seinen Veröffentlichungen über die Theorie und Praxis des Gerätturnens (Optimierung des methodischen Lernens, Methodologie der Leistungsdiagnostik) sowie als Institutsleiter in Halle Anfang der 90er Jahre. Er war über längere Zeit Dekan eines Fachbereichs, der auch die Musikwissenschaft und die Angewandten Sprachwissenschaften umfasste.

TIPPS UND TERMINE

I Die weiteren öffentlichen Termine auf dem Weg nach London:

- 25. Juni in Frankfurt/Main – 2. Nominierungssitzung des DOSB-Präsidiums mit anschließendem Pressegespräch
- 26. Juni in Berlin – 2. Olympischer Sportkongress mit Parlamentarischem Abend
- 28. Juni in Mainz – Medientag bei der Einkleidung
- 4. Juli in Frankfurt/Main – 3. und abschließende Nominierungssitzung des DOSB-Präsidiums mit anschließendem Pressegespräch
- 6. Juli, 14.00 Uhr in Düsseldorf – PK zur Vorstellung des Deutschen Hauses
- 23. Juli 14.00 Uhr in London, Deutsches Haus – Eröffnungs-PK mit Thomas Bach und Michael Vesper (tbc)
- 25. Juli, 11.00 Uhr in London, Deutsches Haus – PK der Deutschen Olympiamannschaft (tbc)
- 26. Juli, 11.00 Uhr in London, Deutsches Haus – PK der Deutschen Olympiamannschaft (tbc)
- 27. Juli, 11.00 Uhr in London, Deutsches Haus – PK der Deutschen Olympiamannschaft (tbc)
- ab 29. Juli, täglich 9.00 Uhr in London, Deutsches Haus – PK der Deutschen Olympiamannschaft mit den Medaillengewinnern des Vortages (tbc)
- ab 13. August Rückreise der Deutschen Olympiamannschaft mit der Deutschland von London nach Hamburg
- 15. August Willkommensfeier in Hamburg

I „Die Spiele in Berlin – London meets Berlin“

I Auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens Tempelhof heißt das Motto: Olympia – miterleben, mitspielen, mitfiebern

(DOSB-PRESSE) „Dabei sein ist alles!“ Aus Anlass der Olympischen Spiele 2012 wird das Gelände des ehemaligen Flughafens Tempelhof, die Tempelhofer Freiheit, im Zeitraum der Spiele zum Treffpunkt der Olympischen Familie Berlins. Die Entscheidungen um Gold, Silber und Bronze über Großbildwände zu verfolgen, selbst Sport zu treiben und die Weite der entstehenden Parklandschaft genießen - darum geht es bei "Die Spiele in Berlin". Erstmalig in der Geschichte der Olympischen Spiele findet außerhalb des Gastgeberlandes eine Veranstaltung dieser Art statt.

Täglich und für alle kostenlos, werden auf dem Gelände die unterschiedlichsten Sportarten angeboten - eine Großzahl der Olympischen Sommersportarten, aber auch aktuelle Freizeitsportangebote, z.B. unter Anleitung mit einem Degen fechten, Turnen, Reiten oder das eigene Fußball-, Hockey- oder Beachvolleyballturnier ausrichten. Wer mit Freunden die Wettkämpfe auf der Großbildwand verfolgen möchte und dabei ein Getränk in der Sonne genießen möchte, ist ebenso willkommen.

Der Berliner Hockey Club e.V. plant in Kooperation mit dem Deutschen Olympischen Sportbund, dem Landessportbund Berlin, dem Land Berlin und zahlreichen Berliner Sportverbänden und -vereinen diese einmalige Veranstaltung.

DOSB-Generaldirektor Michael Vesper sagt: „Mit großem Interesse verfolgt der Deutsche Olympische Sportbund das Vorhaben des Berliner Hockey Clubs e.V., die Olympischen Spiele 2012 in London im Rahmen des Projekts ‚Die Spiele in Berlin – London meets Berlin' auf dem Gelände des ehemaligen Flughafen Tempelhof in Berlin auf eine bisher einzigartige Art und Weise zu inszenieren."

Simon McDonald, Britischer Botschafter in Deutschland, erklärt: „Das Projekt ‚Die Spiele in Berlin' als nicht nur größte Public-Viewing-Veranstaltung in Deutschland, sondern vor allem auch als ein Ort, an dem Menschen gemeinsam Sport treiben können, wo sie sich treffen und im Freien bewegen können, unterstütze ich als britischer Botschafter in Deutschland gern. Die Spiele in London werden ein Weltereignis sein, die ‚Spiele in Berlin' werden dazu ihren ganz eigenen Beitrag leisten."

Auch die großen Berliner Sportvereine wie zum Beispiel Hertha BSC, die Füchse, Alba Berlin oder der SCC werden sich vor Ort präsentieren und aktiv zur Gestaltung des Sportprogramms beitragen. Auch verschiedene nationale und Berliner Verbände wie beispielsweise der Berliner Turnerbund werden Mitmachangebote anbieten.

Seit dem 8. Mai 2010 ist die Tempelhofer Freiheit für jedermann geöffnet und bietet eine weitläufige, grüne Freizeit- und Erholungsfläche mitten in Berlin. In enger Zusammenarbeit mit der Grün Berlin GmbH entstehen hier „Die Spiele in Berlin", auf denen ganztägig der Sportleidenschaft nachgegangen werden kann. Ein breit gefächertes Catering sorgt für das leibliche Wohl der Teilnehmer und Besucher. Ausgewogenes für Sportler, aber auch deutsche - Currywurst und Bier - und britische Klassiker - Fish'n Chips und Tea Time - werden angeboten und einen Hauch von London nach Berlin tragen.

In Kooperation mit dem Olympiastützpunkt Berlin ist es möglich, dass Berliner Olympiateilnehmer vor und nach ihren Wettkämpfen in London uf der Bühne stehen und sich feiern lassen. Ein Teil der Deutschen Paralympischen Mannschaft wird am 12. August bei „Die Spiele in Berlin" sein und Richtung London verabschiedet.

In seiner 107-jährigen Geschichte hat der Verein zahlreiche Olympiasieger sowie Welt- und Europameister hervorgebracht und ist der Heimatverein der erfolgreichen Hockeyfamilie Keller, die bereits vier Goldmedaillen gewinnen konnte. Auch in diesem Jahr werden wieder einige Spielerinnen und Spieler des Traditionsclubs Teil der Deutschen Hockey-Olympiamannschaft sein.

I DOSB startet Artikelserie: Sport als Prävention gegen Bluthochdruck

(DOSB-PRESSE) In der Ausgabe Mai/Juni 2012 von „Gesund + fit“ geben Expertinnen des DOSB nützliche Tipps und Informationen zum Thema "Sport als Prävention gegen Bluthochdruck". „Metabolisches Syndrom“ - davon haben die meisten vermutlich noch nie etwas gehört und doch leiden zahlreiche Menschen daran. Das metabolische Syndrom ist eigentlich keine eigenständige Erkrankung. Vielmehr handelt es sich dabei um ein Zusammentreffen von Symptomen, die das Risiko für Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems erhöhen.

Welche Rolle dem Sport in Prävention aber auch Therapie der verschiedenen Teilerkrankungen des metabolischen Syndroms zukommt, wird in einer Reihe von Artikeln beleuchtet. Den Anfang macht das Thema „Sport und Bluthochdruck“. Und wieder einmal gilt: Sport ist die beste Medizin!

Folgende vier Symptome erhöhen das Risiko von Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems:

- Starkes Übergewicht mit meist bauchbetonter Fetteinlagerung (Adipositas)
- Bluthochdruck
- Erhöhter Blutzuckerspiegel (gestörter Zuckerstoffwechsel in Form einer Insulinunempfindlichkeit bzw. -resistenz)
- Gestörter Fettstoffwechsel

Das zeitgleiche Auftreten dieser Symptome führt zu dem Begriff „Syndrom“. „Metabolisch“ bedeutet so viel wie stoffwechselbedingt. Da Herzinfarkt und Schlaganfall die Folgen des metabolischen Syndroms sein können, spricht man auch vom „tödlichen Quartett“. Und in der Tat: Herzkreislauferkrankungen und deren Folgeerkrankungen sind heute in den westlichen Industrienationen Todesursache Nummer eins. Welche der Symptome in welcher Gewichtung ein metabolisches Syndrom ausmachen, wird kontrovers diskutiert. Doch klar ist: Sport ist die beste Medizin!

Denn die meisten der Risikofaktoren des metabolischen Syndroms haben wir selbst in der Hand, bzw. in den Beinen und können mit Sport und Bewegung erfolgreich vorbeugen: Sportlich Aktive haben ein deutlich geringeres Risiko, Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems überhaupt zu bekommen bzw. an diesen zu sterben. Man konnte in wissenschaftlichen Untersuchungen zeigen, dass das Risiko einer Herz-Kreislauf-Erkrankung bei Sportaktiven geringer ist als bei sportlich Inaktiven, die 20 Jahre jünger waren. Das heißt, ein sportaktiver 69-jähriger hat ein geringeres Risiko zu erkranken als ein inaktiver 49-jähriger!

Weitere Informationen finden auch auf der DOSB-Webseite.

I Ausstellungen zur Fußball-Europameisterschaft in Polen und der Ukraine

(DOSB-PRESSE) Sportliche Großereignisse inspirieren immer wieder die unterschiedlichsten Einrichtungen, sich dem Thema Sport in Ausstellungen zu widmen. Jenseits aller tagespolitischen Diskussionen über die Frage von Sport und Politik widmen sich verschiedene Museen und

andere bildungspolitische Einrichtungen in Deutschland dem Medien- und Massenereignis Fußball.

I „Choreographie der Massen. Im Sport. Im Stadion. Im Rausch“ ist die Ausstellung der Akademie der Künste in Berlin betitelt, die am 6. Juni eröffnet wird und bis zum 12. August zu sehen sein wird. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht mit dem Stadion ein Ort des öffentlichen Raumes, in dem im "Zeitalter der Demokratie" Massen inszeniert werden. Anhand von Texten, Bildern und Tondokumenten werden drei sporthistorische Themenfelder vorgestellt: Sport in der Antike, Turnen und Sport im 19. Jahrhundert sowie die Entwicklung des Sports im 20. Jahrhundert am Beispiel der Olympischen Spiele. Den Besucher erwarten u.a. zwei Sportanlagen, die die Gegensätzlichkeit der Inszenierung von Sportveranstaltungen aufzeigen: "Auf der einen Seite das Reichssportfeld für die Olympischen Spiele in Berlin - Inbegriff einer vollständigen Vereinnahmung von Sport durch ein totalitäres Regime -, auf der anderen Seite das programmatische Gegenstück dazu: das Olympiastadion für die heiteren Spiele einer Demokratie, wie es in München 1972 gebaut wurde" - so die Ankündigung auf der homepage der Ausstellung. Darüber hinaus werden die gesellschaftlichen Aspekte des Sports in drei weiteren Themenfeldern aufgezeigt: Sport und Politik, Sport und Kommerz sowie Sport, Fans und Hooligans.

Adresse: Akademie der Künste, Pariser Platz 4, 10117 Berlin. Weitere Informationen finden sich online hier und hier. Öffnungszeiten sind Dienstag bis Sonntag von 11.00 bis 20.00 Uhr; der Eintritt ist frei.

I Die Geschichte Oberschlesiens ist im 20. Jahrhundert geprägt durch zahlreiche politische Umbrüche und Verwerfungen, die das gesellschaftliche Leben und damit auch den Sport nachhaltig beeinflusst haben. Das führte dazu, dass Oberschlesier wie Ernst Willimowski in unterschiedlichen Nationalmannschaften spielten. Die Ausstellung „Willimowski, Klose, Podolski & Co. Oberschlesier in der deutschen und polnischen Fußball-Nationalmannschaft - gestern und heute. Sport und Politik im 20. Jahrhundert“ präsentiert ein oberschlesisches „Wunderteam“, das es in dieser Zusammensetzung jedoch nie gegeben hat, da die Sport-karrieren dieser oberschlesischen Spieler unterschiedlichen Zeitepochen zu zu ordnen sind.

Die Ausstellung ist vom 8. Juni - 2. Juli zu sehen im Amerika-Haus, Hardenbergstr. 22-24, 10623 Berlin. Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag 14.00 bis 18.00 Uhr.

I Im Mittelpunkt der Ausstellung „Fußball. Macht. Identität“ steht die Geschichte des Fußballs in den beiden Gastgeberländern der diesjährigen Fußball-Europameisterschaft: Polen und der Ukraine. Dokumentiert wird die Entwicklung von den Anfängen zu Beginn des 20. Jahrhun-derts, über das Verbot des Fußballspiels in der Zeit der nationalsozialistischen Okkupation, der Entwicklung unter der sozialistischen Herrschaft, den Erfolgen in den 1970er und 1980er Jahren bis zur Annäherung an den Westen. Im Rahmenprogramm der Ausstellung finden verschiedene Lesungen, Vorträge, Filmvorführungen und Diskussionen im Senatsreserve-speicher (Cuvrystr. 3, 10997 Berlin) statt. Nähere Informationen gibt es unter www.offsites.de.

Die Ausstellung wird präsentiert in der Galerie Zero, Köpenicker Str.4, 10997 Berlin vom 7. Juni bis 8. Juli 2012. Öffnungszeiten sind Mittwoch bis Sonntag 13.00 bis 19.00 Uhr.

I Im Deutschen Sport & Olympiamuseum Köln (Am Zollhafen, 50678 Köln) wird seit dem 25. Mai bis zum 8. Juli die Ausstellung „Trikottausch - Leibchen wird Lifestyl“ präsentiert. Thema der Ausstellung ist das Design der deutschen Nationaltrikots, die die deutschen Spieler bei den Fußball- EM-Spielen vom Ende der 60er Jahre bis heute getragen haben. So stehen natürlich im Mittelpunkt der Ausstellung Originaltrikots. Hintergrundinformationen und Fotos dokumentieren, wie sich der jeweilige Zeitgeist im Trikotdesign niedergeschlagen hat.

Öffnungszeiten sind Dienstag bis Freitag 10.00 bis 18.00 Uhr; Samstag und Sonntag 11.00 bis 19.00 Uhr. Nähere Informationen finden sich online.

I Im Neuen Schauspielhaus Uelzen an der Rosenmauer, im kreativen Speicher und im Gartentheater ist seit dem 9. Mai bis zum 3 Juli täglich von 15.00 - 19.00 Uhr die Ausstellung „Die Fußball-Spott-Schau“ zu sehen. Präsentiert werden 88 Karikaturen internationaler Künstler und Karikaturisten, die die Themen Drogen, Doping, Bestechung und auch die ein oder andere Eitelkeit aufs Korn nehmen. In einer „Schiri-Sonderbehandlung“ wird „Der Schiedsrichter, das unbekannte Wesen“ karikiert.

Nähere Informationen finden sich online.

I Einen fotographischen Blick auf das Gastgeberland Ukraine vermittelt die Ausstellung „Ukraine - kurz vor dem Anpfiff“ im Gemeinschaftshaus Langwasser (Glogauer Str. 50, Nürnberg).

Die Ausstellung ist noch geöffnet bis zum 6. Juli von Montag bis Mittwoch, 12.00 bis 14.00 Uhr, sowie Donnerstag von 12.00 bis 17.00 Uhr und 19.00 bis 21.00 Uhr.

Lorenz Peiffer

I Sylvia Schenk (Transparency) spricht beim 31. DJK-Bundestag

(DOSB-PRESSE) Unter dem Motto „DJK-SportFAIRband – fit für die Zukunft“ findet vom 8. bis 10. Juni 2012 in Regensburg der 31. Bundestag des DJK-Sportverbandes statt. Rund 150 Delegierte aus ganz Deutschland werden im Tagungsforum „Atrium im Park“ erwartet. Neben den Neuwahlen zum Präsidium möchte der rund 500.000 Mitglieder zählende katholische Sportverband Deutschlands die inhaltlichen Ziele für die nächsten Jahre abstecken.

„Wir sind ein christlich-wertorientierter Verband unter katholischem Dach und müssen als solcher erkennbar sein“, fordert DJK-Präsident Volker Monnerjahn. „Unsere Vereine müssen offensiv auf den Mehrwert DJK hinweisen, erkennen und erleben lassen, dass die Verbindung von Sport, Gemeinschaft und christlicher Wertorientierung für die menschliche Entwicklung gewinnbringend ist.“ Gastrednerin Sylvia Schenk wird deshalb zum Thema „Wert im Sport“ sprechen.

I Fußball-EM: Mit dem „Blauen Engel“ Stromverbrauch halbieren

(DOSB-PRESSE) Wer beim Kauf eines Fernsehers auf das Umweltsiegel „Blauer Engel“ achtet, kann sicher sein, dass das Gerät weniger Strom verbraucht und auch sonst so einige Vorteile bietet. Darauf hat die Jury Umweltzeichen hingewiesen.

Rund 16 Millionen Fußballfans fieberten pro EM-Spiel in Deutschland vor ihren Fernsehgeräten mit. Für das EM-TV-Vergnügen würden die Millionen von Geräten zusammen knapp 50 Millionen Kilowattstunden Strom brauchen, das entspreche dem jährlichen Stromverbrauch von 14.000 Haushalten. Diese Klimabelastung könne leicht halbiert werden: Beim Kauf eines neuen Fernsehers auf den Blauen Engel achten, Infos unter www.blauer-engel-produktwelt.de/check.

Der Blaue Engel biete mehr, heißt es in der Mitteilung weiter. Neben dem besonders geringen Stromverbrauch im Betrieb garantiere das Umweltzeichen beim Fern-seher auch geringe Standby-Verluste, gute Recycling-Eigenschaften und einen quecksilberfreien Bildschirm.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I „Das neue Sportabzeichen soll übersichtliche Kriterien haben“

I Interview mit dem Sportwissenschaftler Peter Spitzenpfeil, der die Reform des Sportordens seit 2009 begleitet hat

Das Deutsche Sportabzeichen wird 2013 einhundert Jahre alt. Im Jubiläumsjahr präsentiert sich der deutsche Sportorden im frischen Gewand und in reformierter Form. Den umfassenden Entwicklungsprozess begleiten der Sportwissenschaftler Peter Spitzenpfeil und sein Team von der Technischen Universität München seit 2009. Im Interview mit der DOSB-PRESSE erklärt Spitzenpfeil, warum der Reformprozess notwendig war und was sich mit dem reformierten Sportabzeichen verbessert.

DOSB-PRESSE: Das Deutsche Sportabzeichen wurde mit Blick auf das 100-jährige Jubiläum einem umfassenden Reformprozess unterzogen. Was ist das Besondere an diesem Sportorden, und wie wird die Reform dieses Besondere künftig noch deutlicher unterstreichen?

PETER SPITZENPFEIL: Das Besondere des Deutschen Sportabzeichens ist, dass es sich an alle Bevölkerungsgruppen richtet, unabhängig von Alter und Geschlecht, und nicht nur die erreichen will, die ein Fitnessstudio besuchen oder Mitglied eines Vereins sind. Nicht umsonst ist das Deutsche Sportabzeichen die wichtigste und erfolgreichste Auszeichnung außerhalb des Wettkampfsports. Diesen breiten Ansatz galt es im Rahmen der Reform zu erhalten. Das bedeutete unter anderem, dass die Prüfungen nach wie vor keine aufwändigen Geräte oder speziellen Orte voraussetzen, sondern mit der Grundausstattung einer Leichtathletikanlage oder Sporthalle auskommen.

DOSB-PRESSE: Die Anpassung des Leistungskatalogs des Deutschen Sportabzeichens stützt sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse bereits vorliegender Daten und eigener sportwissenschaftlicher Untersuchungen. Was gab den Ausschlag für diese Anpassungen?

SPITZENPFEIL: Während seiner hundert Jahre haben sich beim Deutschen Sportabzeichen Anforderungen und Richtmaße entwickelt, die zum Teil nicht mehr fachlich begründbar waren und keiner klaren Systematik folgten. Es gab Anforderungen, denen in manchen Bereichen relativ leicht, in anderen wiederum nur schwer zu genügen war. Aus wissenschaftlicher Sicht war eine Überarbeitung des Leistungskataloges unausweichlich und seit langem überfällig. Wir haben versucht, den Katalog auf solide Füße zu stellen. Das bedeutet nicht, dass jetzt alles perfekt und in Stein gemeißelt ist, aber wir haben eine begründbare Systematik und nachvollziehbare und fundierte Leistungsanforderungen geschaffen. Darüber hinaus ist es jetzt möglich, die Leistungsanforderung entsprechend der Entwicklung der körperlichen Leistungsfähigkeit über die Altersphasen hinweg abzubilden.

DOSB-PRESSE: Wie sind Sie bei der Reformierung des Leistungskatalogs vorgegangen?

SPITZENPFEIL: Die Basis der Anpassung war die Orientierung an den motorischen Grundfähigkeiten Kraft, Ausdauer und Schnelligkeit. Die Beweglichkeit haben wir ausgeklammert, weil

sie nur sehr sportartspezifisch zu definieren ist. Dafür haben wir die Koordination neu mit aufgenommen – ein Bereich, der im jetzigen Leistungskatalog nicht vertreten ist. Unsere sportwissenschaftliche Aufgabe war es unter anderem, die Disziplinen dieser Grundstruktur unterzuordnen, etwa den 3.000-Meter-Lauf der Ausdauer. Das neue Sportabzeichen soll übersichtlicher sein und eine klare Struktur aufweisen. Deshalb haben wir viele kleine Unterdisziplinen gestrichen – und in diesen Prozess sehr intensiv die Fachverbände und Prüfer einbezogen. Es war uns ganz wichtig, die Meinung der Basis zu berücksichtigen.

DOSB-PRESSE: Ein wichtiger Aspekt ist die Erweiterung des Altersklassen-Spektrums. Welche Vorteile bietet diese Initiative?

SPITZENPFEIL: Zu Beginn der Untersuchungen haben wir Prüfer nach ihren Erwartungen an den Reformprozess gefragt. Fast alle forderten, die Altersskala nach oben und unten zu erweitern. Denn es gibt immer mehr fitte ältere Menschen, die Lust auf das Sportabzeichen haben. Gleichzeitig sollte auch der Grundschulbereich komplett mit eingebunden werden. Das entspricht einer Absicht, die sich mit dem Deutschen Sportabzeichen verbindet, nämlich die Motivation für lebenslanges Sporttreiben zu stärken und dafür auch ein altersübergreifendes Instrument zu haben. Tatsächlich kann jetzt der Opa mit dem Enkel gemeinsam das Sportabzeichen ablegen – was dem Gesamtkonzept einen ganz besonderen Charme verleiht. Das ist unter anderem durch die Differenzierung der Leistungen im Hinblick auf das Lebensalter möglich. Die Leistungsfähigkeit eines Achtjährigen entspricht in manchen Bereichen etwa der eines 75-Jährigen. Beide können sich also beim 30-Meter-Lauf einen richtigen Vergleichskampf liefern.

DOSB-PRESSE: Mit der Reform wird das Deutschen Sportabzeichen wieder eindeutiger als Leistungssportabzeichen positioniert. Die Sportlerinnen und Sportler bekommen entsprechend ihrer jeweils jährlich erbrachten Leistung ein Abzeichen in Bronze, Silber oder Gold. Sie können also jedes Mal ein anderes Abzeichen erhalten. Gibt es sportwissenschaftliche Gründe, die für diese Staffelung sprechen?

SPITZENPFEIL: Umfragen, die wir im Vorfeld des Prozesses durchgeführt haben, zeigten, dass die Sportler durch das Deutsche Sportabzeichen nicht in dem Umfang zum Training motiviert werden, wie wir uns das wünschen. Das soll die Dreistufigkeit ändern: Bei dem überarbeiteten Leistungskatalog hat man mit einem relativ überschaubaren Trainingsaufwand gute Chancen, Bronze zu erreichen. Unsere Hoffnung ist, dass dieser Sportler motiviert wird, das nächste Mal Silber oder gar Gold zu schaffen und entsprechend zu trainieren. Vielleicht tritt er dazu sogar in einen Verein ein. Denn wir möchten mit dem Reformprozess die breite Masse ansprechen und gleichzeitig die Vereine stärken.

DOSB-PRESSE: Von der Theorie in die Praxis – haben Sie selbst sich schon einmal den Prüfungen für das Deutsche Sportabzeichen gestellt?

SPITZENPFEIL: Natürlich – und zwar nicht nur ich, sondern unsere ganze Arbeitsgruppe an der TU München.

I Grünes Band: Verein ist mehr als nur Aufbewahrungsinstrument

Es könnte das Ende des Sportvereins sein, wie wir ihn bisher kennen. Oder eine große Chance. Es könnte die Vereine Mitglieder kosten. Oder ihnen die Möglichkeit eröffnen, mehr Kinder, mehr Nachwuchs für sich zu begeistern. Die – nahezu flächendeckende – Einführung der Ganztagsschulen stellt viele Sportvereine auf die Probe. Eine Auseinandersetzung mit Pro und Contra dieses Konzepts am Beispiel Hamburg und des Turnerbunds Hamburg-Eilbeck e.V., Gewinner des Grünen Bandes 2010. Das Resultat: Es muss weitergedacht werden ...

Im Herzen Hamburgs stellen sich an diesem Tag wichtige Fragen. Ganz wichtige. Völkerball oder Fußball? Das ist die schwierige Entscheidung, die sich den sechzehn Dritt- und Viertklässlern gerade stellt. „Fußball! Völkerball bockt sich nicht“, ruft Yannick. Paul protestiert: „Nicht schon wieder Fußball! Das spielen wir ständig!“ Die Kinder rufen durcheinander, sie sind aufgedreht. Es ist ein langer Tag für die Neun- und Zehnjährigen: Seit acht Uhr sind sie in der Schule, jetzt ist es bereits halb vier. Nach Unterrichtsende übernimmt bis 16 Uhr der Hort die Betreuung und wird dabei dreimal die Woche vom benachbarten Sportverein unterstützt. Über eine Kooperation bietet der Verein Leichtathletik, Ballspiele und Judo an – je 90 Minuten einmal in der Woche.

Der T.H.-Eilbeck ist einer von 25 TopSportVereinen in Hamburg und hat rund 3.000 Mitglieder. Seit neunzehn Jahren ist Udo Hein (53) dort Geschäftsführer, die Kooperationen mit benachbarten Schulen gehören schon seit längerer Zeit zum Alltag: „Als Verein musst du heutzutage mit den Schulen kooperieren, denn viele Kinder erreichst du anders nicht mehr. Die meisten Kinder sind bis 16 Uhr in der Schule und haben danach oft keine Zeit mehr, noch zum Sport zu kommen.“ Gerade auf die Mannschaftssportarten mit den festgelegten Trainingszeiten, fürchtet Hein, wird sich das auswirken: „Für die jungen Einzelsportler gibt es mehrere Trainingsgruppen an verschiedenen Tagen. Eine Mannschaft kann sich aber nicht nach jedem Einzelnen richten. Wir haben in den letzten Jahren häufig – viel häufiger als noch vor acht oder neun Jahren – als Kündigungsgrund von den Eltern mitgeteilt bekommen, dass ihrem Kind aufgrund der schulischen Termine und der Belastung keine Zeit mehr für den Sport bleibt.“

Das Leben in den Sportvereinen wird sich absehbar noch einmal grundlegend verändern. In Hamburg hat sich die Zahl der Ganztagsschulen in den letzten Jahren bereits mehr als verdoppelt, 2009 gab es mehr als 150 Schulen, die auf das gemeinsame Lernen von 8 bis 16 Uhr setzen und wenn es nach der Politik geht, wird weiter ausgebaut. Ab dem Sommer 2013 sollen alle Grundschulen der Hansestadt an dem Projekt ‚Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen’ (GBS) teilnehmen, es ist eine der größten Reformen im Hamburger Schulwesen. Schulsenator Thies Raabe sagt stolz: „Wir wollen in den nächsten drei Jahren sehr viele Hamburger Grundschulen zu Ganztagsschulen entwickeln. Das ist ein großer Schritt, der Eltern und Kindern sehr viele neue Chancen bringt und die Lernvoraussetzungen deutlich verbessert.“

Wer sich als Verein damit zu arrangieren weiß, ist für die nächsten Jahre gut aufgestellt. In Eilbek ist dies der Fall – zumal der Geschäftsführer dem Thema Ganztagsschule offen begegnet: „Grundsätzlich ist es natürlich sinnvoll, gerade für Eltern, die beide berufstätig sein wollen oder müssen. In jeder Veränderung liegt gleichzeitig auch immer eine Chance. Durch mehr Koopera-

tionen erreichen wir die Kinder in kompletten Gruppen und so auch Kinder, die sonst vielleicht nur vor dem Computer hocken würden. Wir bieten ihnen – und natürlich auch den Kindern, die sich gerne bewegen und Sport treiben wollen – die Chance, dies integriert in die normale Schulzeit zu tun."

Doch birgt diese Perspektive auch gleichzeitig ein Risiko – für den Verein, der auf Mitglieder angewiesen ist, um zu überleben. Denn Kinder, die in der Schule bereits bis zu fünfmal die Woche Sport machen, müssen nicht in den Verein eintreten, wenn es ihnen oder ihren Eltern „nur" um Bewegung geht. Hein: „Diese Gefahr bestand bei uns schon. Wir hatten an einer Grundschule eine große Austrittsfluktuation, mit der Begründung: ‚Mein Kind macht ja schon zweimal die Woche 90 Minuten Gratis-Sport über die Kooperation, da können wir uns den Vereinsbeitrag sparen.' Das darf natürlich nicht Sinn der Sache sein."

Außerdem müsse man darauf achten, dass die Kooperation nicht nur als Aufbewahrungsinstrument genutzt würde, warnt Hein. Das sei in Teilen jetzt schon der Fall. Die Kinder in den besagten Stunden hätten keine Lust auf die Sportart und würden sich generell nicht bewegen wollen, müssten aber teilnehmen, da die Eltern sie angemeldet haben, um die Kinder betreut und bewegt zu wissen. Hein: „Das bedeutet eine ganz andere Herausforderung an unsere Trainer und Übungsleiter." Auch finanziell müsse nachgebessert werden, wenn es nach dem langjährigen Geschäftsführer geht: „Wir kriegen für eine Kooperation insgesamt 750 Euro – und das für zehn Monate. Wir reden also von 75 Euro im Monat, für eine Einheit pro Woche. Was man dafür an qualifizierten Trainern bekommt, braucht man gar nicht lange nachzurechnen. Das ist dermaßen weit weg von der Realität!"

Der SV Eidelstedt (SVE) zeigt hingegen schon, wie es in Zukunft laufen soll. Der Verein hat an der Stadtteilschule Lohkampstraße, an der das Konzept „GBS" seit vergangenem August getestet wird, eine tragende Rolle in der Betreuung vor und nach dem Unterricht übernommen. Bereits nach vier Monaten berichtete das Hamburger Abendblatt unter dem Titel „Vereine machen Schule" vom hervorragenden Verlauf. Der SVE organisiert in der Schule jeden Tag von 6 bis 8 Uhr morgens und von 13 bis 18 Uhr nachmittags die Betreuung mit einem bunt gemischten Sportangebot. Finanziert werden die Leistungen von der Schulbehörde. Schüler und Lehrer sind von dem Modell begeistert. Schulleiterin Annika Pfeiffer wird mit den Worten zitiert: "Wir haben festgestellt, dass die Kinder seitdem konzentrierter im Unterricht mitarbeiten und ihre schulischen Leistungen besser geworden sind. Wir hören auch immer öfter, dass die Kinder zu Hause entspannter und aufnahmebereiter seien als früher."

Ob die GBS-Reform in allen Schulen so erfolgreich ist wie an der Lohkampstraße, wird sich erst zeigen müssen. Auch, welche konkreten Auswirkungen diese auf die Sportvereine und ihren Alltag haben werden, muss abgewartet werden – indes nicht tatenlos. Denn die Verantwortlichen sollten währenddessen tunlichst vorsorgen. So wie in Eilbek. Udo Hein hat gemeinsam mit den Schulen eine Methode entwickelt, damit sich der Verein auch in Zukunft nicht überflüssig macht: „Wir lassen Sportangebote nicht über einen zu langen Zeitraum laufen, sondern sagen irgendwann, dass wir zum Beispiel Judo ab jetzt für eine andere Altersgruppe als bisher anbieten. Wenn die Kinder das Sportangebot weiterführen wollen, müssten sie das bei uns im Verein tun."

I Wie haben sich die Mitgliedsorganisationen des DOSB entwickelt?

I Die Bestandserhebungen von 1991, 2001 und 2011 im Rückblick

In diesen Wochen und Monaten veröffentlichen immer mehr Mitgliedsorganisationen des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) die Ergebnisse ihrer Mitgliederzählungen („Mitgliedschaften“) für das zurückliegende Kalenderjahr 2011. Die einen freuen sich begeistert über weitere Zuwächse, während andere (vielleicht sogar erstmals) Verluste beklagen und mit der Ursachenforschung beginnen, um möglicherweise mit geeigneten Maßnahmen zukünftig gegenzusteuern. Wie dem auch sei: Manchmal lohnt auch ein (kritischer) Rückblick auf die Mitgliederentwicklung die letzten beiden Jahrzehnten, um Veränderungen nachträglich aufzuspüren und unter zeithistorischen, demografischen bzw. noch anderen (auch: verbandsinternen) Aspekten zu erklären.

Legt man dazu die aktuelle Bestandserhebung des DOSB 2011 (in der Fassung vom 15. November 2011) zugrunde und nimmt jene aus den Jahren 2001 und 1991 hinzu, dann ergeben sich etliche interessante Vergleichsmöglichkeiten der vorliegenden Daten für einen 10-Jahres- bzw. 20-Jahres-Zyklus. Einige Beobachtungen sollen hier vorgestellt werden:

Fest steht, dass der DOSB bzw. seine Vorläuferorganisation, der Deutsche Sportbund, die Anzahl seiner Mitgliedschaften fast immer erhöhen konnte: Nach einem leichten Rückgang von 1990 auf 1991 (vermutlich im Zuge von „Bereinigungen“ bei der Zählung durch die Wiedervereinigung) waren es im Jahre 1991 genau 23.181.197 Mitgliedschaften. Danach wuchs die Zahl bis zum Jahre 2001 auf 26.838.739 und liegt aktuell bei 27.675.461 für das letzte Jahr. Von diesem Wachstum konnten aber nicht alle Mitgliedsorganisationen des DOSB in gleicher Weise profitieren – das bedeutet auch: Es gibt sogar einige Spitzenverbände, deren Mitgliedschaften von 1991 bis heute rückläufig sind, aber auch andere, deren Negativwachstum erst im jüngsten 10-Jahres-Zyklus eingesetzt hat: Der Deutsche Basketball Bund beispielsweise konnte zwischen 1991 und 2001 Zuwächse (von 138.332 auf 193.788) verzeichnen, ist aber inzwischen mit 132.635 auf ein Niveau gesunken, das unter dem von 1991 liegt; ähnliches gilt u. a. für Judo, den Radsport sowie die Schwimmer und die Segler.

Zu den Verbänden, die kontinuierliche Verluste seit 1991 verbuchen mussten, gehören beispielsweise der Deutsche Skiverband mit damals 691.112, zehn Jahre später mit 684.590 und derzeit noch mit 574.683 Mitgliedschaften und der Deutsche Tennis Bund (DTB), wo die Rückläufe noch eklatanter ausfallen: Im Becker-Graf-Hochzeitalter 1991 waren im DTB 2.249.528 Personen erfasst, danach nur noch 1.987.049, und heute sind es genau noch 1.531.580. Die Mitgliederentwicklung im Tischtennis ist ebenfalls negativ: 769.024 auf heute 606.075. Bei den nicht nichtolympischen Spitzenverbänden heißt der große Verlierer der Deutsche Kegler- und Bowlingbund: Der Mitgliederstamm hat sich in den letzten 20 Jahren mehr als halbiert von ehemals 301.729 auf heute noch 115.158; Squash, Schach und der Deutsche Wasserski- und Wakeboardverband verzeichnen ebenfalls Verluste wie die kleine Gemeinschaft der Skibobfahrer, die heute noch 469 „Eingetragene“ ausmachen und 1991 bei genau 1.207 lagen.

Zwischendurch: Was die Entwicklung der Mitgliedschaften in den Landessportbünden über die letzten beiden Jahrzehnte angeht, könnte man fast erwarten, dass diese mit der positiven Entwicklung der DOSB-Gesamtzahlen korrespondiert und hier nur Zuwächse zu verzeichnen sind. Schaut man sich die Zahlen im Einzelnen genauer an, dann trifft das mit ganz wenigen Ausnahmen auch zu: Nur in Bremen gibt es seit 1991 einen stetigen, aber offensichtlich verlangsamtenen Rückgang (von 183.941 im Jahre 1991 über 165.886 im Jahre 2011 auf heute 165.458), während das Saarland ab 2001 weniger Mitglieder von 447.446 auf 395.937 verzeichnet. Interessant ist in diesem Zusammenhag jedoch, dass beide Bünde die Anzahl der Mitgliedsvereine von 1991 auf 2011 zwar geringfügig erhöhen konnten, aber in den letzen zehn Jahren sich auch hier kleinste zahlenmäßige Verluste abzeichnen. Dies trifft auch minimal für Hessen von 7.796 auf 7.782 heute und Nordrhein-Westfalen von 20.274 auf 19.592 zu, wenn man die letzten zehn Jahre zugrunde legt.

Viele Sportverbände in unserem Lande gelten als Männerdomäne, wenige wie z.B. der Deutsche Turner-Bund (DTB) haben dagegen mehr weibliche Mitgliedschaften. Das war beim DTB schon vor zwanzig Jahren so. Beim Gros der Verbände hat sich allerdings die Relation zwischen den Geschlechtern deutlich verändert – bleibt nur noch die Frage, ob es auch schon Verbände gibt, bei denen aus einer ehemals Männerdomäne nun eine zahlenmäßige „Vorherrschaft“ (kein herrlicher Begriff!) zugunsten der Frauen zu verzeichnen ist? Beim Abgleich der Gesamtzahlen zwischen Männern und Frauen (ohne Berücksichtigung von Altersgruppen) trifft das beispielsweise zu für den Deutschen Behindertenverband, der im Jahre 1991 (sogar doppelt soviel!) mehr Männer als Frauen hatte und wo heute (im Verhältnis 259.809 zu 315.078) mehr Frauen Mitglied sind; das gleiche gilt übrigens für den Deutschen Leichtathletik-Verband, für den Deutschen Verband für Modernen Fünfkampf, den Deutschen Schwimm-Verband und den Deutschen Volleyball-Verband. Unter Gender-Aspekten darf noch hinzugefügt werden, dass es sogar Verbände gibt, deren Anteil an Frauen heute mindestens doppelt so geworden hoch ist wie der der männlichen Mitglieder: Sportakrobatik, Tanzen, Eislaufen, Reiten und der Deutsche Tuner-Bund.

Betrachtet man die Bestandserhebungen nach Altersgruppen von unter sechs bis über 60 Jahre, dann sind bis auf wenige Ausnahmen aktuell bei fast allen DOSB-Mitgliedsorganisationen die entsprechenden Tabellenfelder belegt – das soll heißen: Die Verbände verfügen über männliche und weibliche Mitglieder vom Kindergarten- bis zum Seniorenalter. Das war vor zwanzig Jahren noch etwas anders, sieht man einmal davon ab, dass nicht einmal alle (voran der Deutsche Fußball-Bund als „Branchenführer“) in der Lage waren, ihre Mitgliedschaften nach den vorgegebenen Altersgruppen differenziert überhaupt zu erfassen. Beim Vergleich über die Jahrzehnte gibt es auch hier durchaus interessante Entwicklungen, gerade wenn man die jüngste Mitgliedergruppe „bis 6 Jahre“ und die älteste („über 60 Jahre“) gegenüberstellt:

Bei den Kindern liegt in der Rangliste der Turner-Bund vor dem Fußball-Bund, dem Schwimm-Verband sowie dem Leichtathletik-Verband und den Handballern auf Platz fünf. Während Turnen und Fußball auch bei den Ältesten noch ganz vorn auf Platz eins bzw. zwei bleiben, rangieren die Schützen hier auf Platz drei vor Tennis und Golf. Bei den nichtolympischen Verbänden führen beim Einstieg in den Vereinssport im Kindesalter die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft

(DLRG) vor dem Deutschen Alpenverein und dem Deutschen Tanzsportverband auf Platz drei; im höheren Alter sind es dann der Deutsche Behindertensportverband auf Platz eins vor dem Alpenverein und dem Verband Deutscher Sportfischer.

Kurz noch zu der Mitgliederentwicklung in der Gruppe der Verbände mit besonderen Aufgaben: Hier sticht sofort das deutliche Wachstum von Makkabi Deutschland ins Auge von damals 453 Personen (im Jahre 1991) auf heute 4.180. Während die Gesamtzahl der Mitgliedschaften in dieser Verbandsgruppe mit rund 1.4 Mio. nahezu konstant geblieben ist (teilweise bedingt durch die Neugliederung der Zugehörigkeit im Laufe der Zeit), verzeichnen auch hier einige Verbände größere Mitgliedereinbußen – egal, ob das den Verband Deutscher Eisenbahner-Sportvereine (von 176.542 im Jahre 1991 auf 118.596 heute) und den Deutschen Verband für Freikörperkultur (von 61.562 auf 38.737) oder mit dem Deutschen Sportlehrerverband (von 17.867 auf 11.000) sowie mit der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention bzw. seinen Vorgänger, den Deutschen Sportärztebund von 10.318 auf 8.772 zwei sportbezogenen Berufsverbände betrifft, deren Mitgliedschaften nicht per se auf das aktive Sporttreiben ausgerichtet, aber durchaus anzunehmen oder zumindest wünschenswert sind.

I 1987/II: Umfrage: Spitzensportler lehnen Olympische Spiele für Profis ab

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 167)

Eine Serie von Friedrich Mevert

Interessante Ergebnisse brachte im vorolympischen Jahr 1987 eine Umfrage, die die Stiftung Deutsche Sporthilfe (DSH) gemeinsam mit dem Magazin SPORTS durchführte. An der Befragung nahmen 999 Sportlerinnen und Sportler der A- und B-Kader aus 50 Sportarten teil. Die Ergebnisse der Befragung sollten der DSH auch als Planungsgrundlage für die künftigen Förderungsmaßnahmen dienen. Die Sporthilfe veröffentlichte die wichtigsten Ergebnisse:

„Der deutsche Spitzenathlet ist ledig (82,1 %), lebt bei seinen Eltern (41,9 %) oder in Gemeinschaft mit einem festen Partner (30,1 %). Er hat einen überproportional hohen Bildungsgrad (Abitur 50,7 %), ist Student (32,8 %) oder arbeitet in seinem erlernten Beruf (26,5 %). Seine Eltern sind sehr sportfreundlich eingestellt (87,9 %) waren bzw. sind selbst Sportler). Im Alter von 15 Jahren (± 4,3 Jahre) fasste er den Entschluss, ernsthaft und gezielt Leistungssport zu betreiben; beeinflusst haben ihn Verein/Trainer (68 %), Eltern (43 %), Idole (26 %) - weniger der Schulsport (9 %). Eltern, Sporthilfe, Trainer und Verein haben den Spitzensportler im Verlauf seiner Karriere am meisten unterstützt - im Gegensatz etwa zu Schule und Hoch-schule.

Motivation und Ziele:

Die Hauptmotivationsquellen zur Ausübung des Spitzensports liegen im Spitzensportler selbst: Selbstbestätigung (71 %), Lust an der Leistung (68 %), Siegeswille (55 %) sowie in sozialen Motiven wie internationale Begegnungen (55 %), Reisen (52 %)und Freundschaften (51 %). Höhere Sporthilfe-Zuwendungen sowie Start- und Preisgelder/Werbeverträge spielen nur für 10 % eine Rolle. Höchstes sportliches Ziel ist der Olympia-Sieg 51,5 %), das Erreichen der eigenen

Leistungsgrenzen (20,5 %) und der Weltmeistertitel (18,7 %). Für ihre sportliche Karriere würden 57,9 % den Wohnort und 80,8 % den Verein wechseln.

Training und Unterstützung:

37,5 % werden regelmäßig von den Eltern unterstützt; nur 8,7 % könnten völlig unproblematisch auch ohne Unterstützung der Sporthilfe ihren Spitzensport ausüben; 53,7 % hätten Probleme, und für 37,4 % ist Spitzensport ohne die Sporthilfe völlig ausgeschlossen. 65,6 % fühlen sich durch die finanzielle Förderung der Sporthilfe zur Leistung motiviert, 24,4 % verpflichtet und 14,3 % machten ihre Motivation/Verpflichtung von der Förderungshöhe abhängig. 37,4 % empfinden ihre sportliche Tätigkeit eher als Arbeit und nicht als Hobby. Den Anteil des Trainers am Erfolg schätzen 62,4 % groß bis sehr groß ein. 29,2 % fühlen sich aber nach einem Versagen im Wettkampf stark bis sehr stark alleingelassen. Nur 3,9 % aller Befragten würden grundsätzlich lieber von einer Frau trainiert werden.

Gesundheit und Doping:

Die sportärztliche und sportphysiotherapeutische Betreuung wird mehrheitlich.als mittelmäßig bis sehr schlecht beurteilt.62,2 % werden nur zweimal pro Jahr routinemäßig untersucht. 16,8 % befürchten sportbedingte Dauerschäden und 42,3 % können diese noch nicht genau absehen. Die Athleten verlangten nach mehr Information, Aufklärung, Zuwendung, Verständnis. Das Doping-Reglement halten 71,5 % für richtig, 8,9 % für zu übertrieben und 18,1 % für zu nachlässig. 30,1 % glauben, dass jemand, der keine Dopingmittel nimmt, in seiner Sportart benachteiligt ist (Leichtathletik Frauen 80 %; Wintersport Frauen 77,8 %). (...).

Sportler und Gesellschaft:

87,1 % fühlen sich bei Wettkampfreisen im Ausland als Repräsentanten der Bundesrepublik Deutschland. Beim Abspielen der Nationalhymne sind 31,2 % berührt und 53,9 % ergriffen und stolz. 0,5 % ist es eher peinlich und bei 8,4 % werden zwiespältige Gefühle erzeugt.64,2 % fühlen sich in ihrer Rolle als Leistungssportler gesellschaftlich völlig akzeptiert und 47,9 % einer Elite zugehörig.A ls sportliches Vorbild sehen sich 67,4 %, als gesellschaftliches Vorbild hingegen nur 22,9 %; den DDR-Sportler beneiden um sein höheres Ansehen in der Gesellschaft 20 %.

Olympische Spiele und Profitum:

59 % sind gegen eine Öffnung der Spiele für Profis. Wenn aber in der jeweiligen Sportart alle Voraussetzungen für einen Profistatus vorhanden wären, würden 62,8 % Berufs-sportler werden.

Sonnen- und Schattenseiten:

86,7 % aller Befragten gehen davon aus, dass ihnen der Spitzensport eher Vorteile bringt, und 39,5 % versprechen sich hierüber soziale Aufstiegschancen. Eine Verbesserung ihrer beruflichen Chancen versprechen sich 46,4 %. 90 % bewerten den Einfluss des Leistungssports auf ihre Persönlichkeitsentwicklung als positiv. Zu den Schattenseiten des Leistungssports zählen: „zu wenig Freizeit“ (58 %), gesundheitliche Schäden (56 %)und verpasste Berufschancen (49 %); der Verlust an Lebensfreude wird von 5 % beklagt.“

I Sterne des Sports 2011 (16): Wassersport PCK Schwedt

I Der Brandenburger Verein integriert Menschen mit Behinderung in den Wassersport

Der Wassersport PCK Schwedt e.V. in Brandenburg bietet seit 2009 auch Menschen mit Handicap die Möglichkeit, Wassersport zu treiben. Allerdings ist dafür oft ein enormer Aufwand nötig. „Einen Menschen, der querschnittsgelähmt ist, kann man beispielsweise nicht mit einem normalen Boot aus dem Wasser retten, weil die Bordwand zu hoch ist“, erklärt Vereinschef Gerhard Bowitzky.

Deshalb soll ein speziell ausgerüstetes Rettungs- und Begleitboot angeschafft werden. Das hat allerdings mit rund 13.000 Euro seinen Preis. Die Geldprämien, die der Wassersport PCK Schwedt auf Bronze-, Silber- und Goldebene der „Sterne des Sports“ 2011 gewonnen hat, will der Verein dafür verwenden. Die Bewerbung wurde von der VR-Bank Uckermark-Randow eG betreut.

Ein Mann mit Vorbildfunktion

Die Idee, das Angebot auch für Mitglieder mit Handicap zu öffnen, kam nicht von ungefähr. Gerhard Bowitzky hat selbst durch einen Unfall vor zehn Jahren ein Bein verloren. Danach kämpfte er sich ins Leben und in den Sport zurück. Er war schon vor seinem Unfall Kanute und wurde 2010 Weltmeisterschaftszweiter bei der Para-Kanu-WM in Polen.

Die erfolgreiche Weltmeisterschaft legte unter anderem den Grundstein dafür, dass Kanusport ab 2016 bei den Paralympics dabei sein wird. In Rio de Janeiro wollen beim Paracanoeing dann auch Mitglieder vom PCK Schwedt an den Start gehen. Vorerst haben Gerhard Bowitzky und sein Vereinskollege Henry Schröder aber die WM 2012 im Visier. Das Ziel: zwei Medaillen.

Alle gemeinsam in einem Boot

Der Wassersport PCK Schwedt e.V. beweist aber auch jenseits des Leistungssports, dass sich Rudern, Kanu oder Paddeln als Freizeitsport für alle eignen. Auch für Menschen mit Handicap. Die Abteilung Reha- und Behindertensport wächst stetig. Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung oder auch Kinder aus benachteiligten Familien bekommen hier die Chance, sich in das Vereinsleben zu integrieren und die Angebote zu nutzen.

Auch Kindern mit ADHS-Syndrom (Aufmerksamkeitsdefizit- Hyperaktivitätssyndrom) gibt der Verein Gelegenheit, ihre Energie positiv auf das Wasser zu lenken. Zweimal wöchentlich findet der Schulsport der Kinder beim Wassersport PCK statt. Auf dem Programm stehen dabei Ruder-Ergometer oder Krafttraining. Ganz nebenbei wird so bei den Kindern die Freude an Bewegung geweckt, sie trainieren ihre Konzentrationsfähigkeit und erleben hautnah die Natur.

Folgerichtig waren es nicht etwa die Profi-Kanuten, die in Schwedt zu Beginn des Jahres 2012 auf dem Wasser unterwegs waren, sondern die Kinder der Tagesgruppe ADHS der Lebenshilfe. Bei kalten 5 Grad Celsius erlebten sie im Wandercanadier einen unvergesslichen Tag. Mit roten Nasen und Wangen gingen sie wieder an Land. Und bei heißen Getränken und Keksen gab es viele leuchtende Kinderaugen und das Gefühl „wir waren die Ersten“!

LESETIPPS

I Passend zur EM: Elf neue Fußballbücher

Drei Wochen Fußball bei der Europameisterschaft in Polen und der Ukraine liegen vor uns. Während der Gruppenphase werden uns täglich zwei Spiele via TV frei Haus geliefert, danach gibt es auch fußballfreie Tage bis zum Finale am Sonntag, 1. Juli um 20.45 Uhr in Kiew. Wer sich zwischendurch nicht nur an den Spielen erfreuen will, sondern sich auf Texten über Fußball aus Büchern einlassen möchte, der findet reichlich Titel an Neuerscheinungen aus dem zeitlichen Vorfeld zur Euro 2012. Dazu eine kleine Auswahl von nur elf neuen Titeln ohne Anspruch auf Vollständigkeit – in alphabetischer Reihenfolge der Autorinnen und Autoren:

I Das erste Buch zeichnet den Lebensweg von Joachim Löw als Spieler und Trainer nach. Dabei erfahren wie ebenso die Grundzüge seines Traumes vom perfekten Spiel. So jedenfalls steht es schon im Titel – wenn doch nur der Traum bei der EM auch wirklich wahr werden würde! Im Gespräch mit dem renommierten Buchautor Christoph Bausenwein gibt Jogi Löw erste Einblicke in den Traum: „Schnell nach vorne, technisch gut, direkt, flach. Kein großes Taktieren, Zufälle möglichst ausschalten“ – einfach traumhaft! Denn wer 90 Minuten lang so schön spielen kann, zu dem wird auch der (Tor-)Erfolg kommen!

Christoph Bausenwein: Joachim Löw und sein Traum vom perfekten Spiel. Göttingen 2011. 352 Seiten, 24.90 Euro

I Das zweite Buch enthält das allerletzte über Fußball – zumindest wenn man dem Titel Glauben schenken will. Demnach enthält es Überflüssiges bzw. Nebensächliches, was aber dennoch auf lustige und unterhaltsame Weise daher kommt. Es sind meistens nur kurze Texte, oft nicht länger als eine Seite. Bei manchen mögen sie auch Erinnerungen wecken – beispielsweise an die Zeiten von Berti Vogts als Bundestrainer und seine „best-of-Zitate“. Wie wäre es mit: „Wir haben ein Abstimmungsproblem – das müssen wir automatisieren“ oder mit „Wenn ich übers Wasser laufe, dann sagen meine Kritiker, nicht mal schwimmen kann er.“

Marcel Dreykopf: Fußball – das allerletzte. Intrigen und Dummheiten aus der Welt des Fußballs. Reinbek bei Hamburg 2011. 254 Seiten; 8,99 Euro

I Das dritte Buch ist vermutlich das letzte deutschsprachige, das unmittelbar vor der Europameisterschaft in Polen und der Ukraine erschienen ist. Es wurde nämlich erst in der letzten Woche dort der Öffentlichkeit vorgestellt, wo die Sportkarriere der drei Boateng-Brüder begann: im Berliner Stadtteil Wedding. Michael Horeni, in Berlin lebender Sportredakteur der Frankfurter allgemeinen Zeitung mit Zuständigkeit u. a. für die Fußball-Nationalmannschaft (u. a. „Vom Hemd zum Helden. Ein Fitnessjahr mit den Profis“, 2008) hat den Werdegang von Jerome (heute Bayern München), Kevin-Prince (heute AC Mailand) und George (heute Hundezüchter in Berlin) genau beobachtet und eine höchst bemerkenswerte Mischung aus Familiengeschichte und Gesellschaftspanorama im Fokus des Fußballs vorgelegt.

Michael Horeni: Die Brüder Boateng. Drei deutsche Karrieren. Stuttgart 2012: 268 Seiten; 19,90 Euro

I Das vierte Buch versteht sich als eine Annäherung: Jessica Kastrop, TV-Moderatorin bei Spartensender Sky, möchte, dass Frauen besser verstehen, warum Männern Fußball so wichtig ist. Aber auch Männer sollen nach der Lektüre besser nachvollziehen können, warum sich Frauen vielleicht zurückgesetzt fühlen, wenn sich bei Männern alles nur das das Runde und das Eckige dreht … Und einen ganz entscheidenden „Beziehungstipp“ hält die Autorin gleich im ersten Kapitel bereit: Wo am besten zum ersten date verabreden? Die ultimative Lösung bei ihr lautet: mit dem Auserwählten ein Spiel seiner Lieblingsmannschaft besuchen: „Da wird sich sein wahrer Charakter offenbaren“.

Jessica Kastrop: Liebe in Zeiten der Champions League. Die besten Beziehungstipps für fußballgeplagte Frauen. München 2012. 232 Seiten, 8,99 Euro

I Das fünfte Buch beschreibt „Die Kriminalgeschichte des weltgrößten Sportverbandes“. Der Autor, im Hauptberuf Redakteur bei der Süddeutschen Zeitung mit Zuständigkeit für Sportpolitik, liefert ein Bild von den Zuständen in der Fifa, die den Titel „FIFAMAFIA“ untermauern. Das Buch will dabei Antworten geben auf drei zentrale Fragen, die jeden Fußballinteressierten beschäftigen: Wie und warum wurde die Fußball-Weltmeister-schaft 2018 nach Russland vergeben? Wie und warum wurde die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 nach Katar vergeben? Und: Warum erhielten beide am 2. Dezember 2010 in Zürich gleichzeitig den Zuschlag?

Thomas Kistner: FIFAMAFIA. Die schmutzigen Geschäfte mit dem Weltfußball. München 2012. 426 Seiten; 19,99 Euro

I Das sechste Buch widmet sich nicht nur, aber auch dem Fußballspiel, und zwar unter dem Aspekt seiner Lehrwiese. Insofern dürften vor allem Trainer und Übungsleiter im Sportverein, aber auch Sportlehrkräfte in der Schule hier gut fündig werden, um ein attraktives Training bzw. einen attraktiven Fußball-Unterricht zu gestalten. Den Beitrag speziell zum Fußball hat mit Marco Konrad ein ehemaliger Fußballprofi (SSV Ulm 1846) und Fußball-Trainer mit A-Lizenz verfasst. Bei den Spiel- und Übungsformen geht es z. B. um Ballkoordination und Torschüsse genauso wie um Spiele mit reduzierter Spielerzahl und Zusatzaufgaben.

Stefan König/Daniel Memmert/Klaus Moosmann (Hgg.): Das große Limpert-Buch der Sportspiele. Regeln, Technik und Spielformen von Mannschafts- und Rückschlagspielen. Wiebelsheim 2012. 388 Seiten; 39,95 Euro

I Das siebte Buch vereint neue Texte eines Nationalteams, das für die literarisch interessierte Öffentlichkeit schreibt und in aller Regel (nur) abseits der Öffentlichkeit kickt. Die deutsche Autorennationalmannschaft wurde 2005 gegründet und verfügt bereits über mehrere Titel (in Sammelbänden) und als Vizeweltmeister (auf dem Fußballfeld). Der jüngste Band ist aus Anlass der WM der Frauen in Deutschland entstanden. Hier spielen und schreiben u. a. mit: Jan Böttcher (der aktuelle Trainer des Teams!), Thomas Brussig (der Gründer der Mannschaft!), Thomas Klupp (nicht Klopp!) und Albert Ostermaier (der Torwart!). Frauen spielen (noch) nicht mit, kommen aber in den Texten vor.

Norbert Krohn, Albert Ostermaier und Klaus Cäsar Zehrer (Hg.): Fußball ist unser Leben. Neue Geschichten der deutschen Autorennationalmannschaft. Frankfurt 2011. 302 Seiten; 8,95 Euro

I Das achte Buch ist ganz nah dran an der Nationalmannschaft und doch alles andere als ein Bilderalbum oder Taktik-Lehrbuch. Der Autor Moritz Rinke, Stückeschreiber fürs Theater, ist auf dem besten Wege, zum Lieblingsdichter des DFB-Teams zu werden, zumal sich Kapitän Philipp Lahm schon im hinteren Klappentext eindeutig positiv über „Lauter Liebeserklärungen an den Fußball“ äußert, wenn er feststellt: „Man schreibt ja viel über Fußball, aber so etwas habe ich noch nie gelesen“. Gemäß Kapitelüberschriften geht es um literarische Einlassungen u. a. zur WM 2006, zur EM 2010 und zur WM 2012, aber auch um „Kleine Texte gegen die großen Feinde des Frauenfußballs“. Moritz Rinke macht das Geschehen auf dem Fußballfeld zu seiner literarischen Spielwiese: mal lustig und listig, mal irre ironisch und liebevoll sowieso.

Moritz Rinke: Also sprach Metzelder zu Mertesacker … Lauter Liebeserklärungen an den Fußball. Köln 2012. 202 Seiten; 7,99 Euro

I Das neunte Buch handelt von dem Schicksal jenes deutschen Fußball-Nationalspielers jüdischen Glaubens, der als einer der besten Stürmer seiner Zeit galt: Julius Hirsch (geboren am 7. April 1892 in Achern) gelang es sogar als erstem deutschen Fußballspieler überhaupt, mit zwei Vereinen (nämlich dem Karlsruher FV 1910 und der SpVgg Fürth 1914) deutscher Meister zu werden. Während der Nazi-Herrschaft sah er sich Diskriminierungen und Drangsalierungen ausgesetzt. Julius Hirsch wurde im Vernichtungslager Auschwitz ermordet. Nach Jahrzehnten des Schweigens verleiht der DFB seit 2005 einen nach ihm benannten Preis. Rund 20 Jahre hat Werner Skrentny an dieser beeindruckenden Biografie gearbeitet.

Werner Skrentny: Julius Hirsch. Nationalspieler. Ermordet. Biografie eines jüdischen Fußballers. Göttingen 2012. 352 Seiten; 24,90 Euro

I Das zehnte Buch (siehe auch DOSB-PRESSE Nr. 16/17. April 2012; Seite 36) ist ein erster Versuch, die Fankultur der Ultras aus verschiedenen Blickwin-keln umfassend zu beleuchten. Dafür stehen die insgesamt 25 Autoren und mit der (ehemaligen) Polizistin Silke Martin und der Juristin Alexandra Schröder sogar zwei Autorinnen. Es kommen neben Fanbeauftragten von Vereinen aus unterschiedlichen Ligen aber auch Mitglieder von Ultra-Gruppierungen genauso zu Wort wie die Seite, die in erster Linie für Sicherheit zu sorgen hat, so der langjährige Sicherheitsbeauftragte des DFB Helmut Spahn.

Martin Thein/Jannis Linkelmann (Hrsg.): Ultras im Abseits? Porträt einer verwegenen Fankultur. Göttingen 2012. 272 Seiten; 14,90 Euro

I Das elfte Buch behandelt ein Tabuthema der männlich dominierten Sportwelt unserer Zeit: Homosexualität im Profifußball – gibt es sie wirklich? Tanja Walther-Ahrens, von 1992 bis 1999 selbst in der Frauen-Bundesliga aktiv bei Tennis Borussia Berlin und Turbine Potsdam und heute beim SV Seitenwechsel in der Berliner Landesliga, nähert sich dem verdrängten Thema aus unterschiedlichen Perspektiven und möchte damit einen Beitrag für mehr Akzeptanz und Normalität leisten. Das Vorwort hat Theo Zwanziger noch als DFB-Präsident verfasst; in Interviews kommen Steffi Jones und Fatmire Bajramaj sowie die Degenfechterin Imke Duplitzer zu Wort.

Tanja Walther-Ahrens: Seitenwechsel. Coming-out im Fußball. Gütersloh 2011. 176 Seiten; 14,99 Euro

Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 49 06 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de